



Mathem. 1349

360.
mathem.

175.



P. Troschel. sculp.



Handwritten text, likely a title or description, written in a cursive script. The text is partially obscured by the drawing and is difficult to read. It appears to be a title or a set of instructions related to the architectural drawing.

ARCHITECTURÆ CIVILIS PARS II.

Oder

Zweyter Theil/

Der



Beschreibung
und Vorreißung vieler vornehmer

Dachwerke / hoher Helmen / Welscher Hauben /
auch Thürne / und dergleichen / so wohl auch ezlicher Schraub-
und Hebgeschirz / einfach und doppelter Hojen /
und so fortan /

Wie solche zu allerhand Fabriken / insonder-
heit auf Kirchen / Schlösser / Rathhäuser / ꝛ.
mögen gebraucht werden /

Von unterschiedlichen wohlverfahrnen und geschickten Mei-
stern der Baukunst zusammen getragen / und den Liebhabern zu
Dienst und Nutzen öffentlich alhier mitgetheilet /



Nürnberg/

In Verlegung Paul Fürsten/ Kunst und Buchh. S. Wittib und Erben.
Gedruckt daselbst bey Christoph Gerhard.

ARCHIVECTURA
CIVILIS PARS II

Architectur

De

Architectur



Architectur

Architectur

Architectur

Architectur



Architectur

Architectur

Architectur

Architectur

Mit der 10. Figur wird dargestellt ein Aufzug eines doppelt verschwellten / und doppelt von Hölzern gehängten Dachstuhls / allwo jedesmahls zwei Säulen zusammen gebibelt sind. Damit aber die Spangen in ihrer Stärke bleiben / und recht tragen können / als werden um des willen die Säulen oben auf dem Kehlbalke mit einem starken Holz oder Schwellen durchzogen / wie auch unten die Bretten oder Balken mit Eisen angefasst. Kan füglich auf eine Kirchen oder über einen Sahl erhöht werden.

11.

Ben der 11. Figur ist fürgestellt zu sehen ein Aufzug eines dreymahl verschwellten Dachstuhls / samt dreien Hölzernen Häng-Säulen. Erstlich zwey doppelte Säulen im Unter gebälke ; darein die Spangen gefasset sind / darmit die Balken recht unbeweglich darauf ruhen können. So dann die obere Säule / die bis an den Forst sich hinauf erstreckt / der mit ihren Steinen Strebügen in die Säule versetzt ist / und wird eine Schwelle durch die Säule auf die obere Kehlbalcken gezogen / daran das ganze Werk gefasset ist.

12.

Die 12. Figur ist eine Fürstellung eines frey von Holz gehängten Bogens / der etwa in eine Kirchen / oder wo man einen grossen Sahl haben wil /

kan geschlossen werden ; ist mit seiner Häng- und Eigenden Dach-Säulen / samt seinen Schwellen und Spangen aufs beste versehen.

13.

Die 13. Figur ist nachmahl ein Abriß eines von Holz gewölbten Bogens / der mit seiner Häng-Säulen und Sprengbügen Creuzweise übereinander verfasset / und mit Schrauben verwahret ist. Mag in einem grossen Wag- oder Zeughause angebracht werden.

14.

Ben der 14. Figur kömmt ein Abriß für eines frey gesprengtē Kleeblatts / mit verruhtem Zirkel / ebenmässig mit seinen Kropfbügen / die zugleich den Zirkel des Bogens selbst mit andeuten / aufs beste versehen. Kan etwa auf ein Kirchen-Gemäuer gestellet werden.

15.

Die 15. Figur hält in sich einen Aufzug oder Durchschnitt eines frey von Holz gehängten Dachstuhls / auf dessen Hauptgebälke ein Thurn gesetzt / und in den Dachstuhl verbunden ist / kan etwa auf eine Kirch- oder Rahtshaus / oder dergleichen Gebäude zu Nutzen gebracht werden.

16.

In der 16. Figur ist wiederum ein Aufzug oder Durchschnitt eines Helms oder Thurns / welcher dreymahl aufeinander mit Welschen Hauben besetzt ist.

Die

17. 18. 19.

Die 17. Figur ist ein durchsichtiger Helm oder Thurn / der gleicher weise etwa auf eine Kirch / oder Raht- hauß sich anbringen läßet / um welchen herumwarts ein Gang mag geführt werden / dessen Brust-Höhe bey A. und B. angedeutet / in der 18. Figur aber mit mehrern fürgestellt / und darzu in der 19. Figur gewiesen wird / wie solcher Gang mit Creuzzügen von 4. oder 5. Zoll dicken Dillen möge ausgearbeitet werden.

20.

In der 20. Figur folget ein Glockenstuhl / nach dem Aug-Punct aufgesetzt / welcher etwa auf einen hohen Thurn kan gerichtet werden. Es ist aber solcher mit seinen Schwellen und Säulen / samt seinen Streb- und Creuzbügendermassen verwahret / daß so eine Glocken darauf gehänget wird / er durchaus nicht wanken / noch sich schieben könne.

21.

In der 21. Figur ist wiederum ein dergleichen Glockenstuhl auf eine andere Art und Weise fürgebildet zu sehen.

22.

Die 22. Figur hält in sich einen Aufzug eines Kammel oder Kennhoy /

dafern man Pfäle zu grossen Gründen oder Brucken einschlagen wil / welcher alsdann mit Pferden oder Ochsen / durch das mit A. verzeichnete Seil kan an- und also Hoch oder Nider aufgezogen werden.

23.

In der 23. Figur wird wiederum ein dergleichen Hoy fürstellig gemacht / den etwa 8. oder 9. Manns Personen regieren mögen.

24.

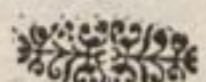
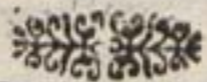
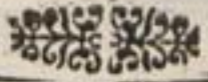
Bei der 24. Figur wird eine Anweisung gegeben / eines zweifachen Hoygestells / zum Pfahl einschlagen dergestalt eingerichtet / daß Zweene um- und neben einander fallen können. Haben ihren Nutzen / wo man etwa grosse Gebäude führen wil / daß zu besserer Verwahrung des Fundaments / viel Pfäle zusammen können gestossen werden.

25. 26. 27.

In der 25. 26. u. 27. Figur wird angezeigt / wie man süglich eine gesprengte Brucken oder Gang über ein Wasser bringen möge / so man zu beeden Seiten starcken Wiederhalt hat / wie vor Augen zu sehen.

28.

Die 28. Figur gibt ebener massen eine



eine Anzeig / wie ein dergleichen Gesprengwerk oder Brückenfassung auf eine andere Art und Weise möge verfertigt / und grosse Lasten ohne Schaden darüber geführet werden.

29.

Die 29. Figur begreift in sich einen Abriss einer Aufziehbrücken nach dem Augpunct gestellet / die über einen Schloßgraben / der entweder Was-

ser oder trocken Land hat / einzurichten stehet.

30.

In der 30. Figur ist eine Fürstellung eines einfachen Schraub- oder Hebeschirms / da die Schrauben zwar in dem Stock eingefasset / aber doch nichts desto weniger beweglich ist / daß wann die Mutter herum gedrehet wird / die Spindel oder Schrauben über sich steigen könne.

E N D E



... in der ersten Seite ...

... die ...

... die ...

... die ...

... e ...





An den wohlgeneigten / der ädlen Bau-
kunst liebhabenden Leser.



Velgünstiger / und den Ober-Preiswürdi-
gen Bau-Wissenschaften ergebener Leser! Was bauen
und Gebäu führen für eine besonders fürtreffliche / und zu-
gleich höchst fürträgliche Kunst und Wissenschaft sey / ist
unvonnöhten / daß es mit vielen Worten ausfündig ge-
macht werde / weil die Sache für sich selbst redet.

Eine fürtreffliche Wissenschaft ist ja dieselbige ; Dann woher ist die grosse
und weite Welt mit so manchen herrlichen Palästen / mit so fästen Schlössern /
mit so hohen Thürnen / auch allenthalben berühmten Kirch-Kaht- und
Wohnhäusern erfüllet ; als / daß sie zu jeden Zeiten so geschickte Werk-Meister
gezeuget / die vermittels ihrer von Gott verlihenen Weißheit / dieselbige er-
funden / angegeben / und verfertiget haben.

Sie ist aber auch eine höchst fürträgliche Wissenschaft. Gott hat die Welt so
geschaffen / daß sie zwar der Mensch zu seinem Dienst und Nutzen haben sollte ; Er
solte aber auch die Unter-Welt bauen / zurichten / und ferner ausarbeiten / daß Er
beedes aus derselbē seine Nahrung / und in derselben seine Wohnung habē möch-
te. Dieselbige nun hat er sich / durch Hülffe der ihm mitgetheilten ädlen Bau-
kunst / præparirt und verfertiget ; Wann diese Kunst und Wissenschaft dem
Menschen nicht gegeben were / die da lehret / wie man etwa einen Stein
auf den andern setzen / ein Holz an- und in das andere fügen sollte / wie man
einen fästen Grund legen / wie man sich des Grundes zu allerley Fabriken
bedienen und also Wohn- und andere Zimmer zubereiten solle / und so fortan /
so müsten wir entweder in die forchsame Klüfte und Löcher der Erden kriechen /
und also nicht nur bey wilden Tieren / sondern auch bey Schlangen und
Ottern unsere Unterschleif suchen ; oder gar unter dem freyen Himmel / in

¶

Coron

Regen und Schnee / in Hiß und Frost / und bey allerley Ungewitter öffent-
lich liegen bleiben.

In dem aber der Allerhöchste und Allerweiseste Werk- und Baumeister /
GOTT der Schöpffer Himmels und Erden / den Menschen-Kindern eine
solche vernünftige und verständige Seele eingepflanzt / die nicht nur niedere
und geringe Stroh- und Hauren-Hüttlein aufzurichten / eine gemeine Wissen-
schaft hat ; sondern auch mit solcher Weißheit erfüllet ist / daß sie die allergröste
und verwunderlichste Gebäu anzurorden weiß / die wider alle Gewalt der
Menschen / ja ; fast des Himmels selbst / wann Donner / Hagel und Winde
darauf stürmen / bestehen mögen / so hat man je genugsam daraus zuerkenn-
en / daß / wem diese Kunst und Wissenschaft / verliehen / derselbige freylich eine
besonders fürtreffliche und zugleich höchstfürträgliche Weißheit von Gott
empfangen habe.

Alldieweil aber / wann gleich Gott die Natur einem und dem andern ge-
geben / daß er dieses oder das zu begreifen tüchtig ist / nichts desto weniger gute
Anweisung ferner vonnöhten ist / damit der Natur gleichsam aufgeholfen
werde ; diesem nach ist es zu allen Zeiten wohlgethan gewesen / wann die / wel-
che durch lange Zeit und Übung etwas nahmhafte in löblich besagten Bau-
Kunst- und Wissenschaften / erfahren und ausgerichtet / solches auch andern /
die nach ihnen / können / und / da sie es so weit noch nicht gebracht haben / jedoch mit
der Zeit dahin zugelingen / sich bemühen / aus guter Wohlmeinung mitzu-
theilen / kein Bedenken nehmen ; auch zu diesem Ende / was sie nicht einem
jeden gegenwärtig / mit mündlicher An- und Unterweisung / oder auch mit
dem Handgrif selber bewähren können / jedoch schriftlich / und durch richtige
Vorrisse / Auszüg und mahlerische Fürstellungen zu thun / nicht versäumen oder
unterlassen.

Wann nun / in solcher Intention und wohlgefaßtem Fürnehmen / der Erste
Theil dieser Architecturæ Civilis von einem berühmten und fürtrefflichen Mei-
ster der löblichen Zimmerkunst in des H. Reichs Stadt Franckfurt / Namens
Johann Wilhelm / ehdesen ist heraus gegeben worden / nemlich / daß denen die
zu solcher Kunst einig Lust und Belieben tragen / Mittel und Wege gezeiget
werden / ihres Verlangens erwünschtes vergnügen nicht allein / sondern auch
Anlaß zu überkommen / mit der Zeit auf ein mehrers zugedenken / und den
Liebhäbern an die Hand zu gehen ; seither auch der Zeit ein und andere geschickte
und Erfahrne Meister in des H. Römischen Reichs Stadt Nürnberg zu eben
diesem Zweck eines und das andere dem Verleger zu handen gelieffert / so ist
daher dieser Andere Theil erwachsen / welchen der Verleger also dem ersten
nunmehr

nummehr beyzufügen / und dem liebhabenden Leser zu fernere Seines Nutzens Förderung mittheilen wollen.

Es wird aber in diesem Andern Theil fürnemlich von Bedachung gehandelt / und wie etwa einem oder dem andern nunmehr biß zum Dach erho- benen Gebäu eine bequeme / schön und nützliche Decke aufzusetzen sey / ge- wiesen.

Dann es sey ein Gebäu / was es wolle; aufgeführt / wie es wolle; wann es beständig seyn / und / von der Gewalt der Regen und Ungetwitter / nicht bald durchfäulet werden sol / so ist nichts nothwendiger / als daß es mit einem gu- ten Dach versehen werde / das also wider solche äusserliche Gewalt der Witte- rung bestehen / und dem darunter hastenden Gebäu fürträglich seyn möge / daß es nicht so leichtlich schaden nehme / und von vieler Nässe zur Fäulung gerahte. Weil aber solche Dachwerke auf diese Weise einem starken Feinde gleichsam / entgegen gesetzt werden / so müssen sie also um deswillen aller Enden wohl versehen / vernünftig eingerichtet / und dem Gebäu dergestalt aufgesetzt wer- den / daß sie ja dasselbige nicht allzusehr beschweren / und dardurch mit ihrer all- zu grossen Last dem jenigen vielmehr zu seiner Unterdrückung förderlich seyn / als / worzu sie fürnehmlich geordnet / ihme zu seiner Erhaltung dienen.

Derselbigen nun / viel günstiger / wohlgenogener Leser ! werden dir anbey unterschiedliche / nach Teutscher und Belscher Art / so zu allerhand Fabriken dienlich seyn mögen / fürstellig gemacht / benebens ezlichen Schraub- und Hebgeschirren / darmit man entweder das Fundament / darauf eine schwere Last gehöret / fäst setzen möge / oder auch das jenige / so man darauf setzen wil / desto eher zu gewältigen und zu bezwingen / damit das Werk erleichtert / und das Fürnehmen befördert werde.

Wirst du dir also / mit diesem für dißmahl wider lassen gebienet seyn / die Willfertigkeit des Verlegers / deinen Nutzen zu handhaben / mit freundwilli- gem Gemüte erkennen / und / durch placitirung dieses / fernere Anlaß geben / wie bißher / so auch ins künftige / ob wohl in nicht mit geringen Unkosten / nichts zuversäumen / was dir zu lieb geschehen mag. Im übrigen in

GOTTES gnädige Bewahrung uns aller-
seits ergebend.

A iiii

Hier-



Hiernechst folget eine kurze Erklärung der
zu diesem Werke gehörigen Kupffer-
Figuren.

1.

Die Erste Figur ist ein Abriß
eines Gibels / den ein Zim-
mermann füglich abbin-
den / und in eine rechte Form
bringen kan. Wird zugleich ange-
deutet / wie er seinen Abstich von der
Spangen Höhe / so mit A. verzeichnet
zu sehen / heraus nehmen möge.

2.

Bei der 2. Figur ist zu sehen ein
Aufzug eines anstossenden Gebäues /
wo man mit keinem gedoppelten Dach-
stuhl beykommen / oder wegen der
Erft nicht auslangen kan.

3.

In der 3. Figur ist ein Aufzug mit
einer daran stehenden Kuppel / darin-
nen ein Schnecken / oder Wendeltrep-
pen kan aufgeföhret werden / füglich
zugebrauchen / wo man wegen ver-
ängerung der Zimmer die Stiegen nicht
gern im Hause haben wolte.

4.

Aus der 4. Figur ist ein rechtes Mo-
dell zu haben eines Schneckens / der
nach dem AugPunct A. verzeichnet ist /
da man die Tritte von ganzem Holz /
oder von Steinen haben kan.

5. 6.

Die 5. und 6. Figur sind ein Muster
eines Dachstuhls / so zu schlechten Ges-
bäuen gebraucht mag werden / welcher
zugleich mit seinen Häng- werken und
Häng- Säulen / auch eisernen Schlüs-
sen und Nägeln gefasset ist.

7.

In der 7. Figur präsentirt sich ein
Aufzug einer gevierdten Welschen Kup-
pel oder Hauben / die zwar nirgend
Winkelrecht / gleichwohl am Grund-
risse des Dachwerkes seine rechte Form
hat / und nach Art derselben des Wetters
halben dergestalt versichert ist / daß /
wann es anderst sonst fleissig versee-
hen / das Ungewitter daselbst nicht
durchdringen / oder Schaden zufügen
könne.

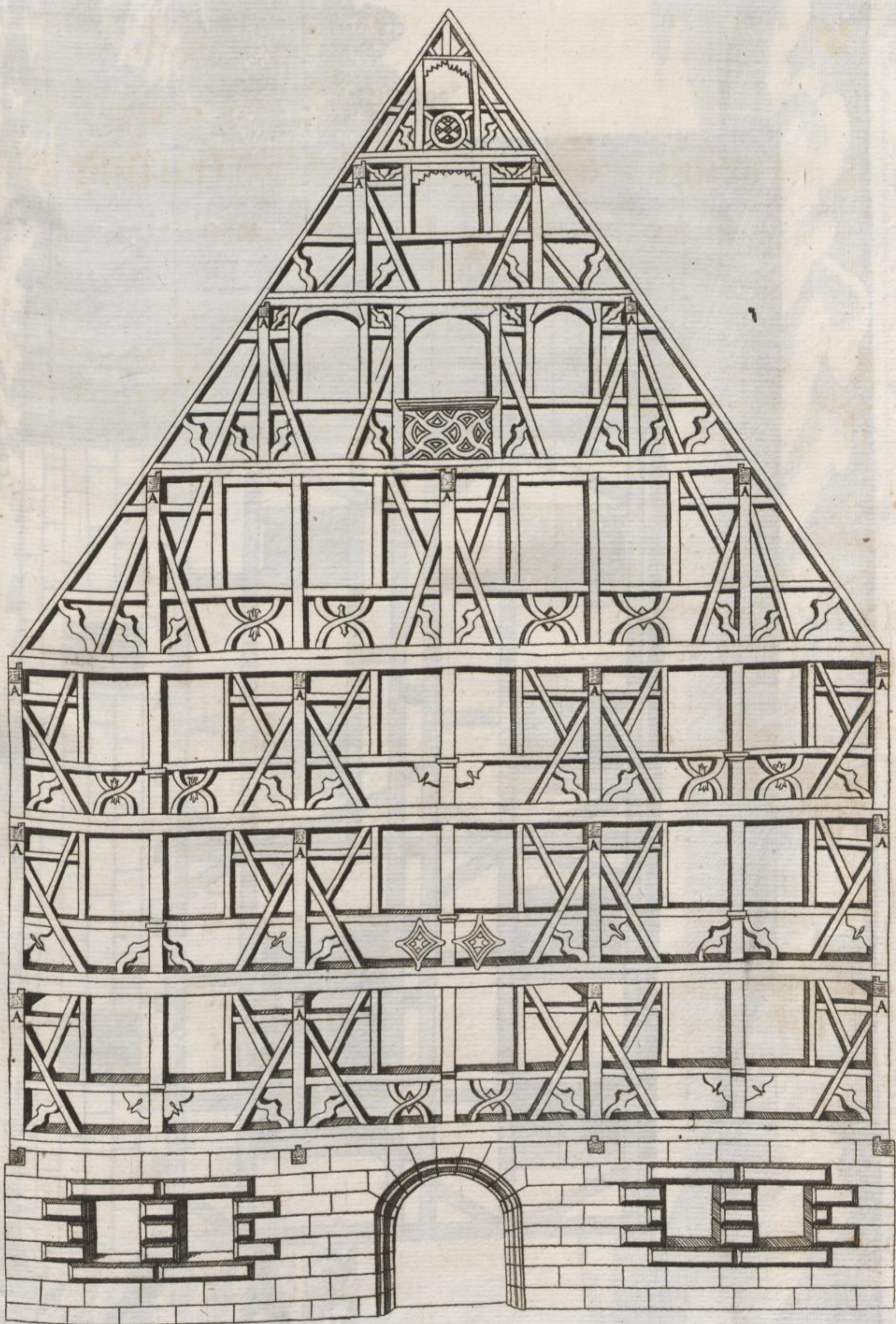
8.

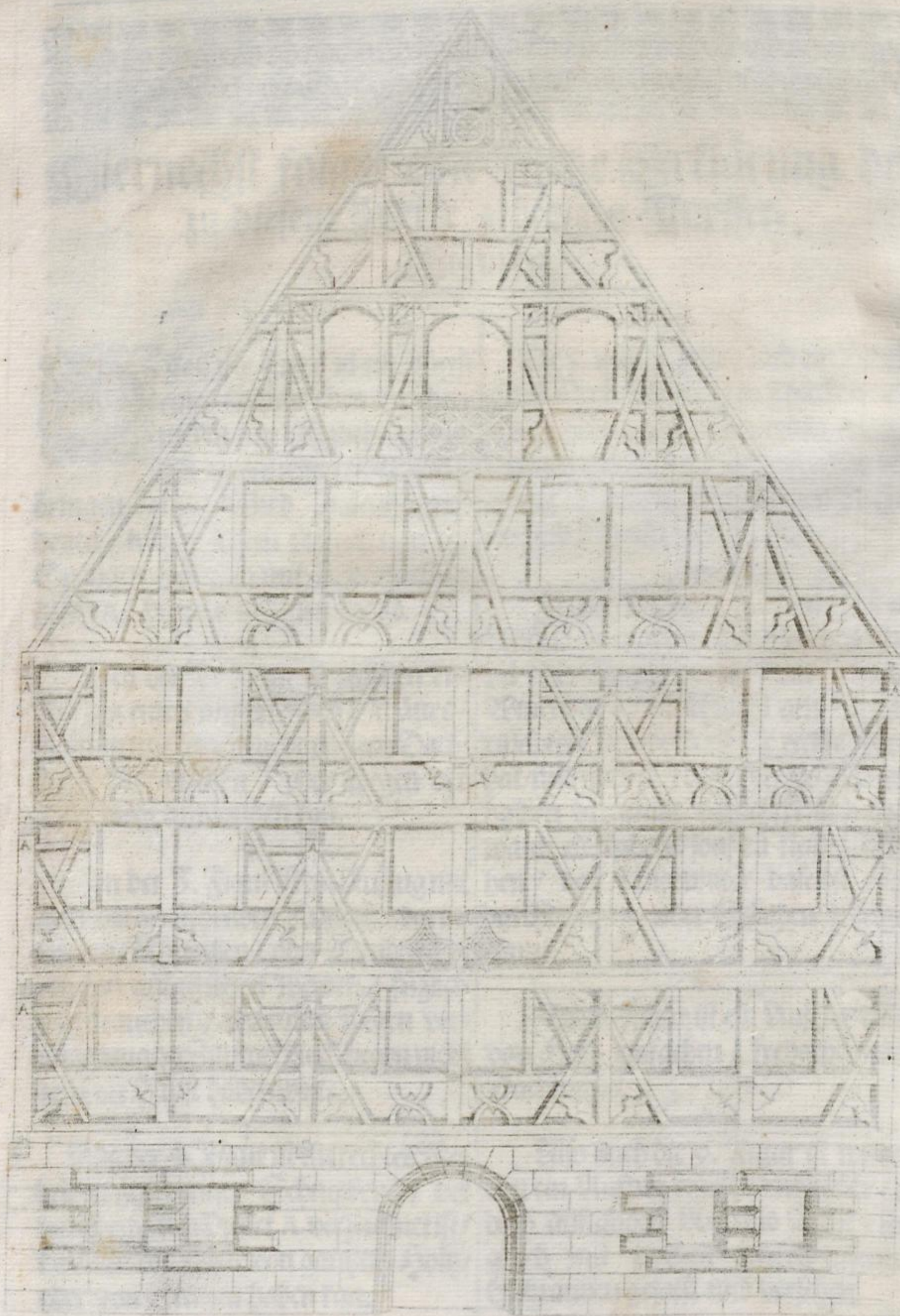
Die 8. Figur ist ein Aufzug eines
von Holz einfachen / freygehängten
Dachstuhls.

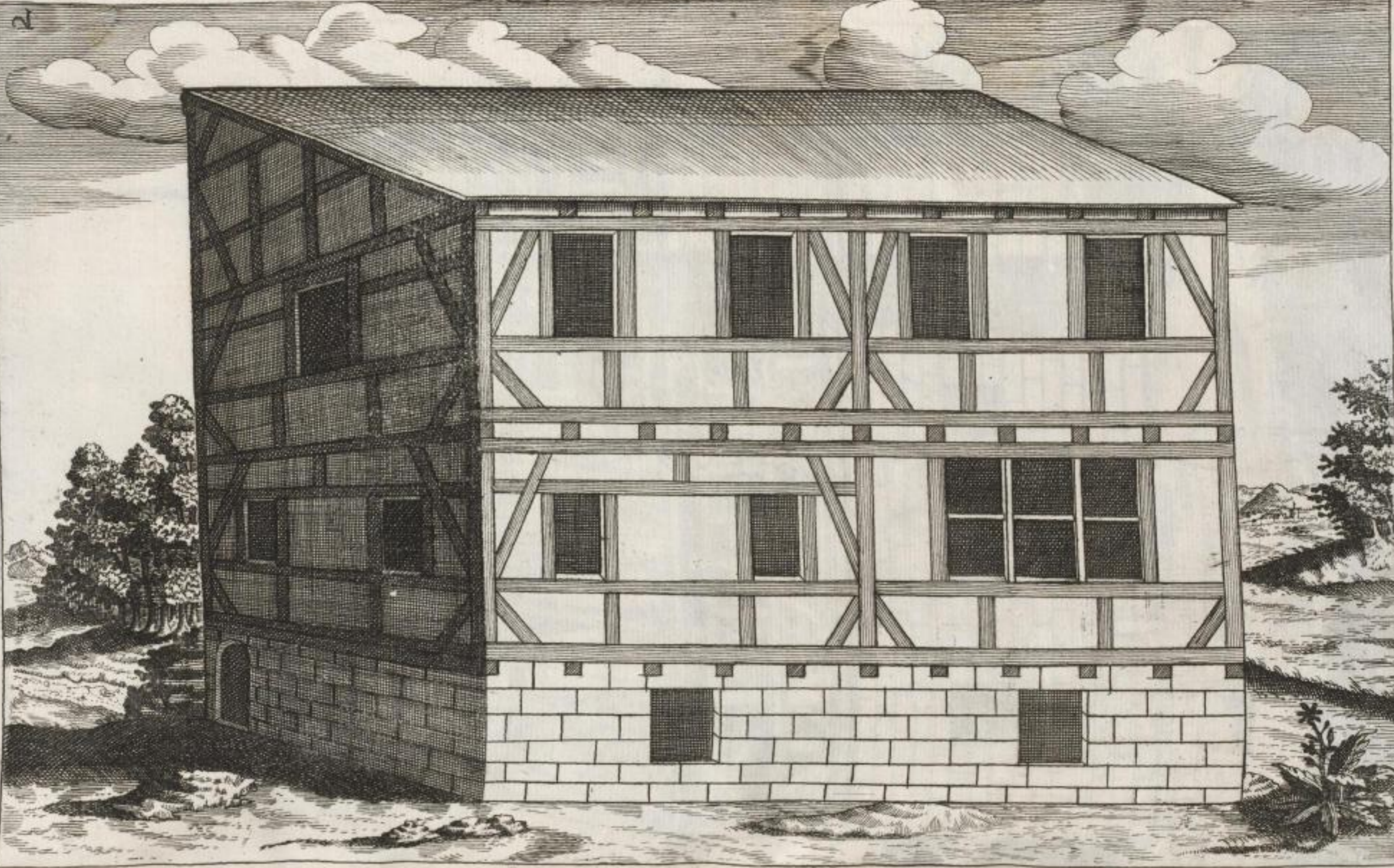
9.

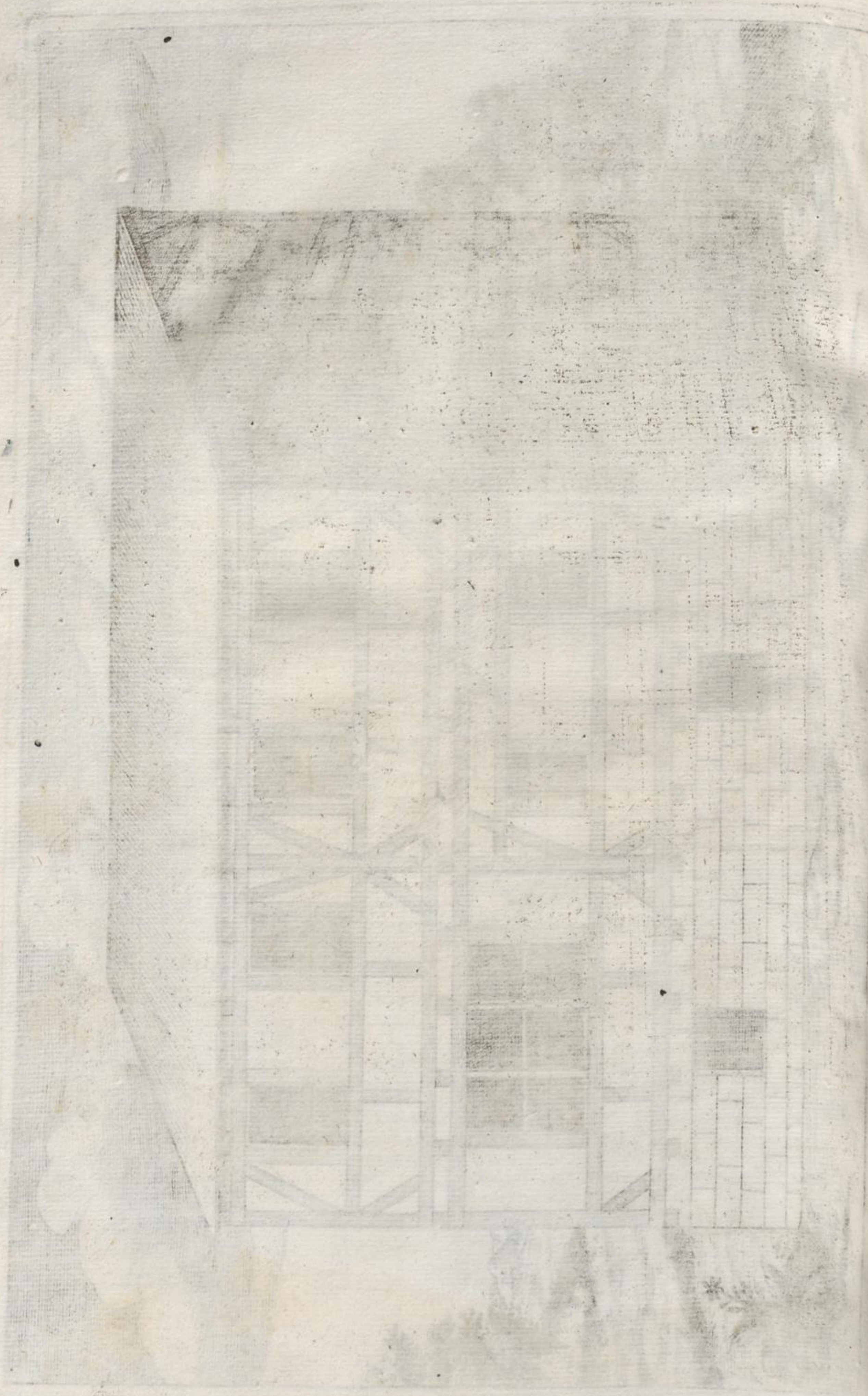
Also auch die 9. Figur ist wieder-
um ein Aufzug eines Dachstuhls / je-
doch auf andere Art und Weise ; Zu-
gleich mit zweyen starken eisernen
Schrauben gefasset und versehen.

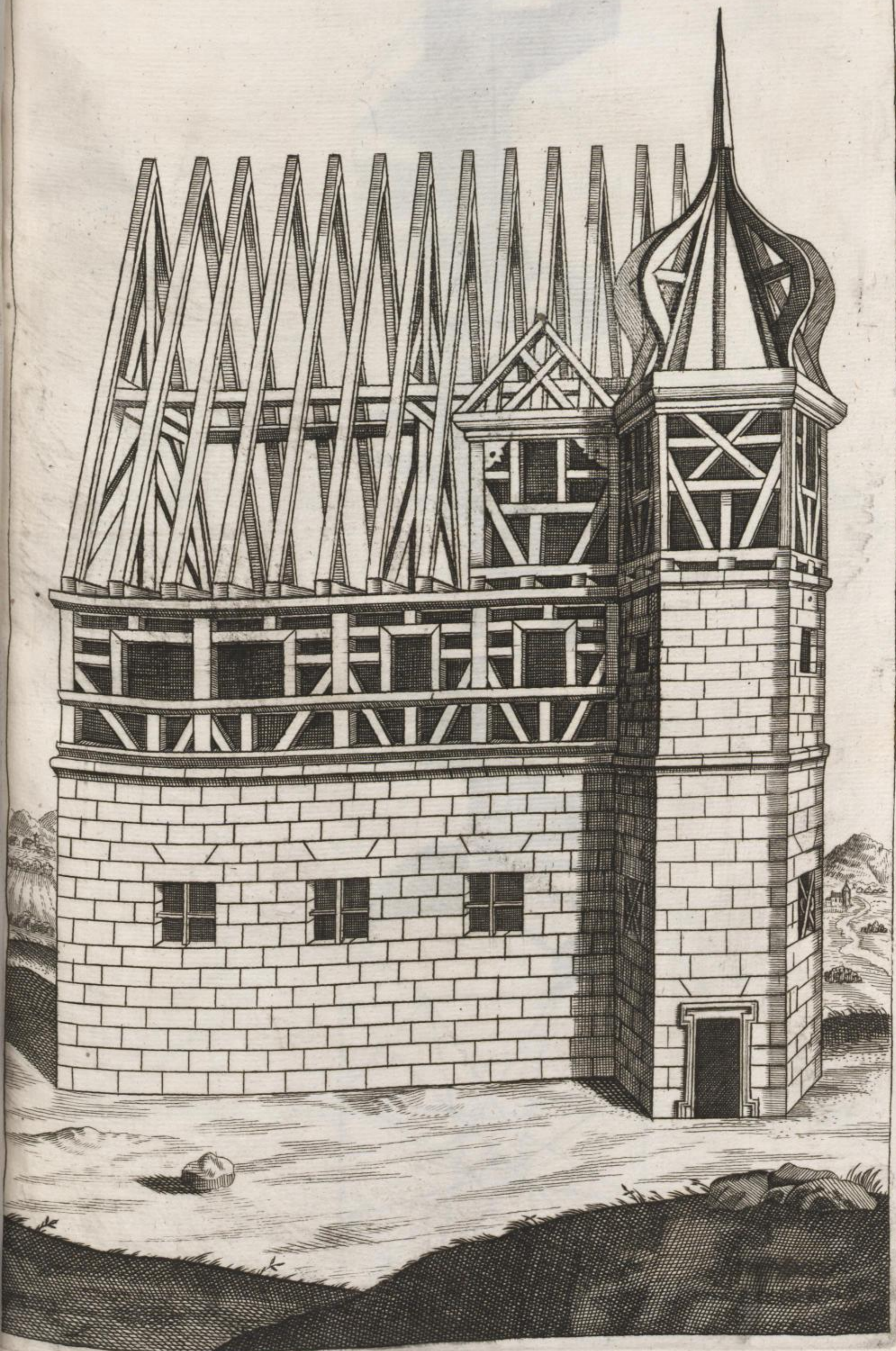
Mit



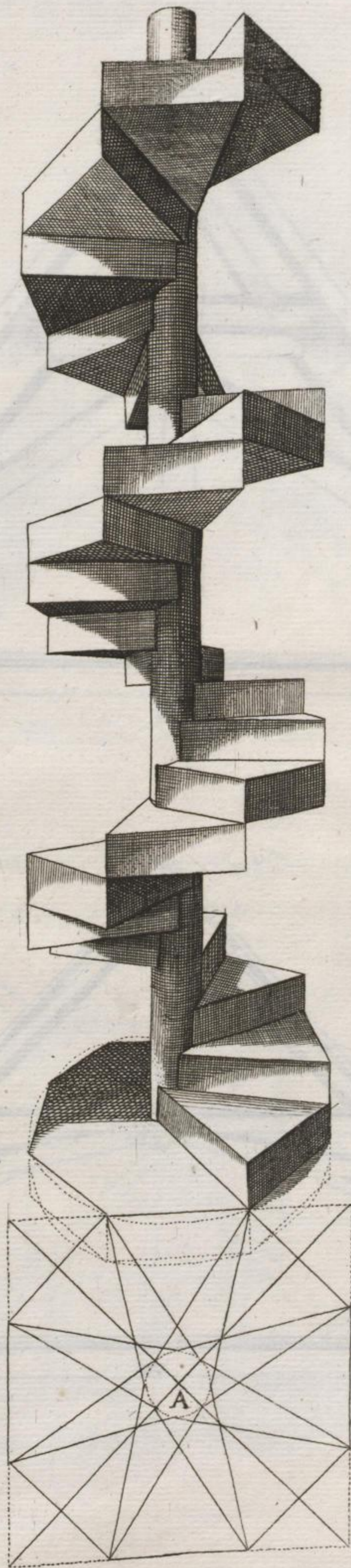


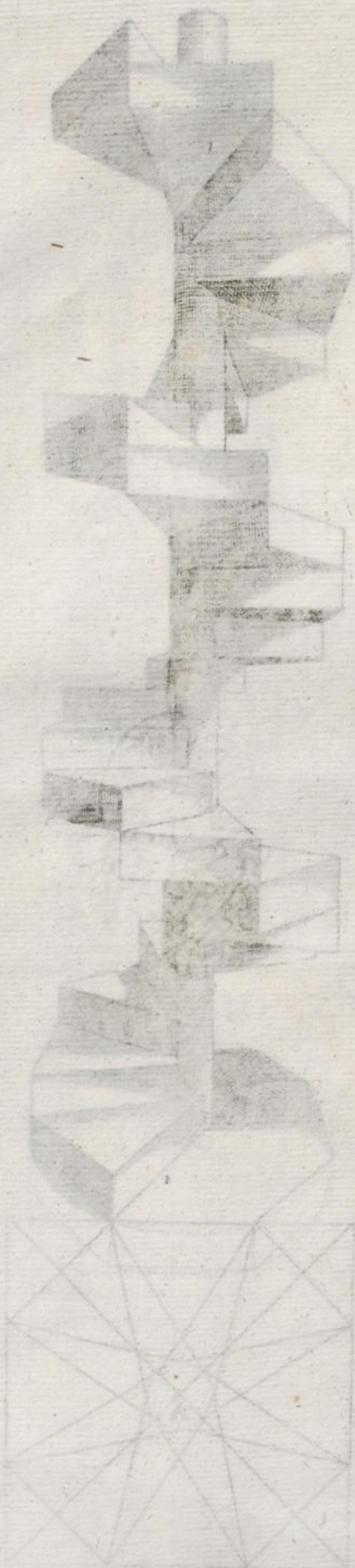


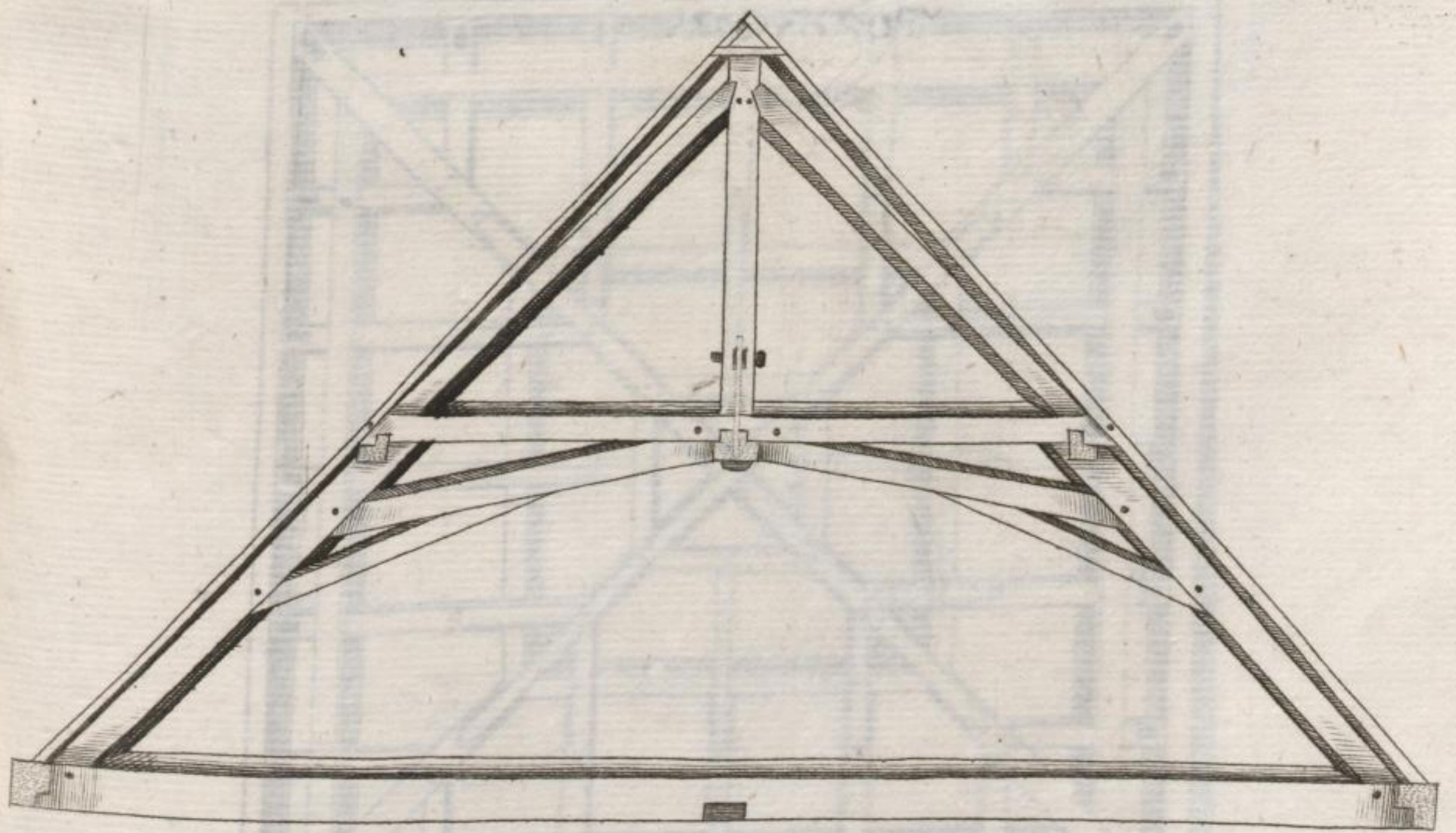
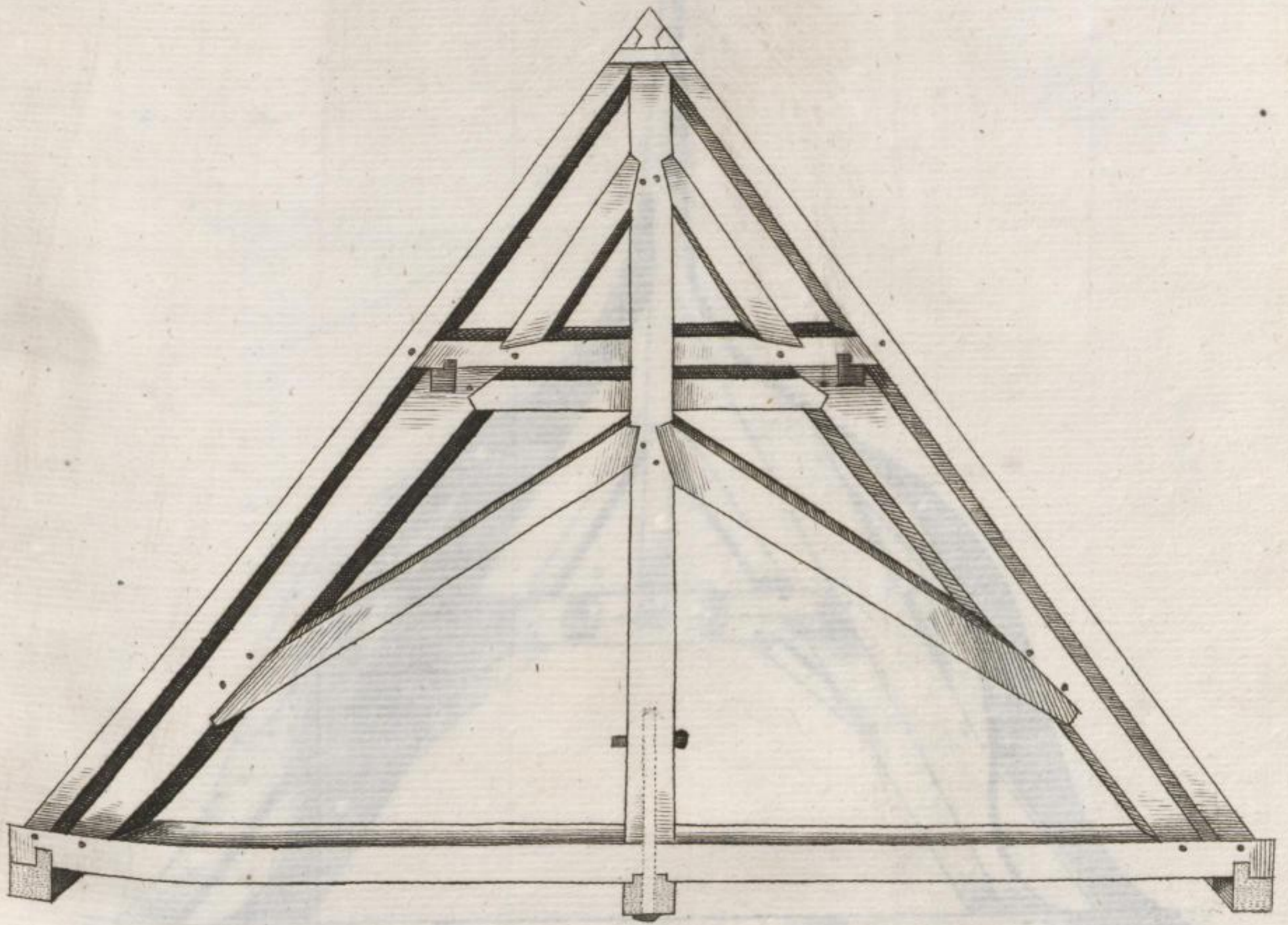


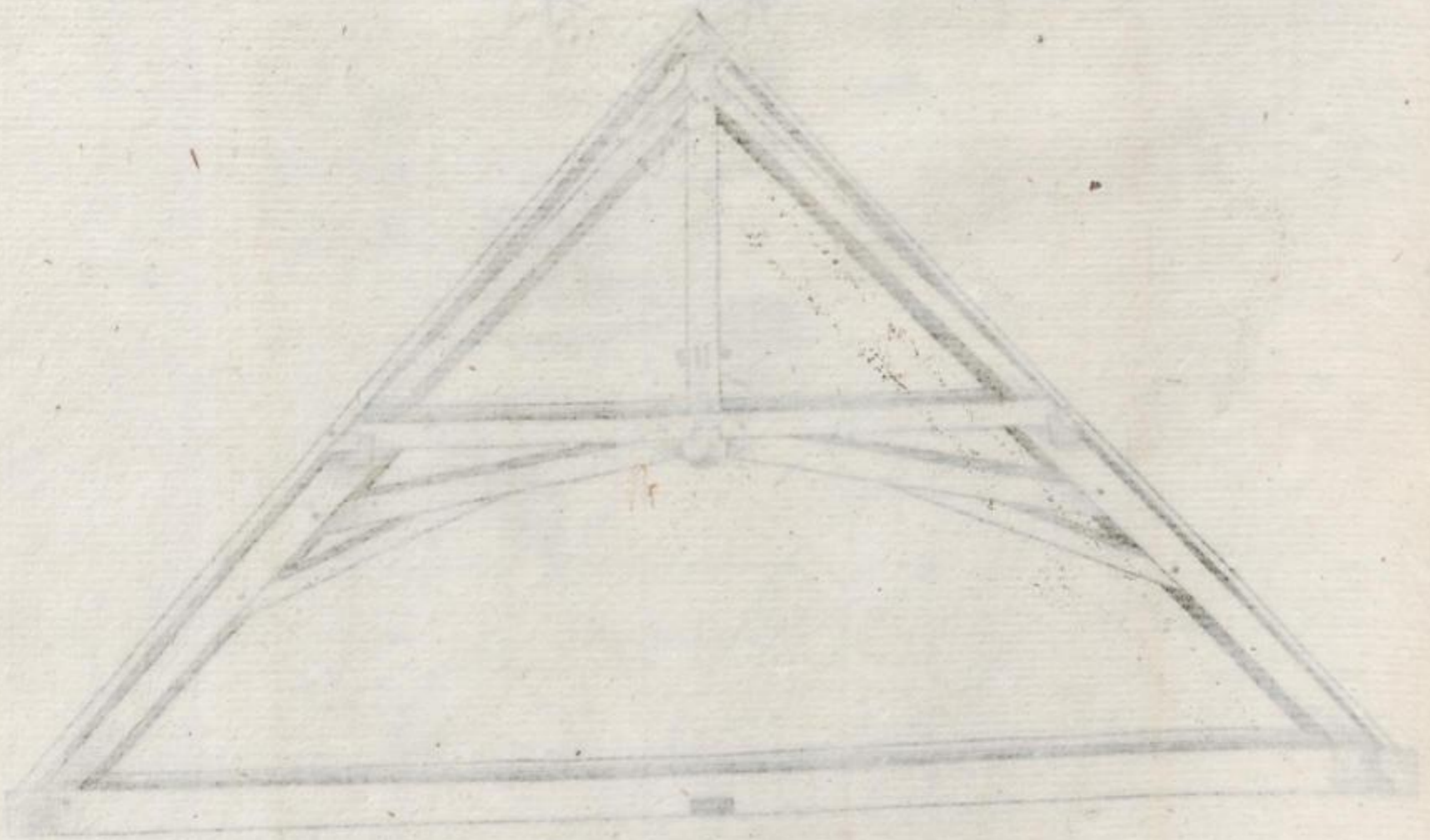
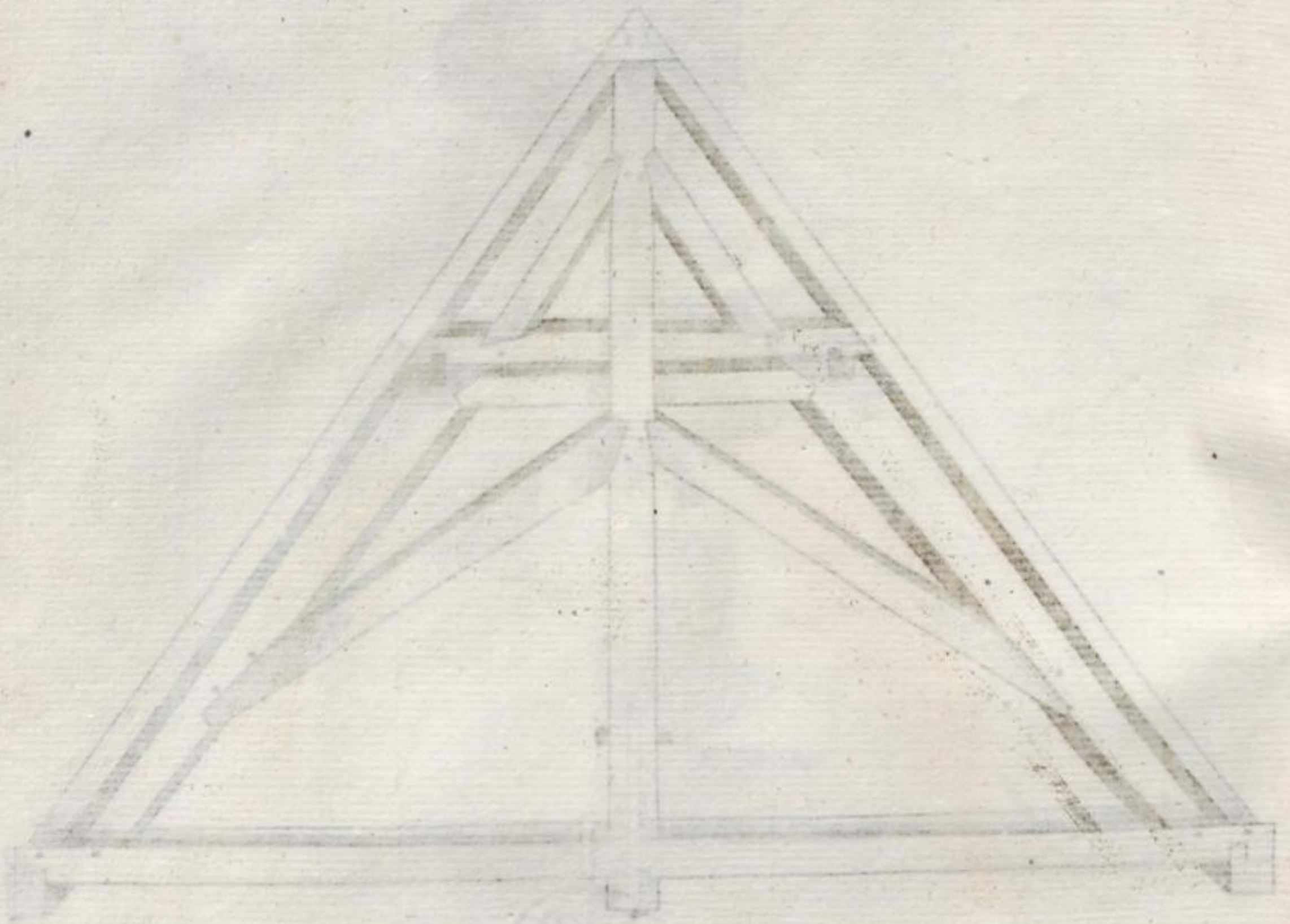


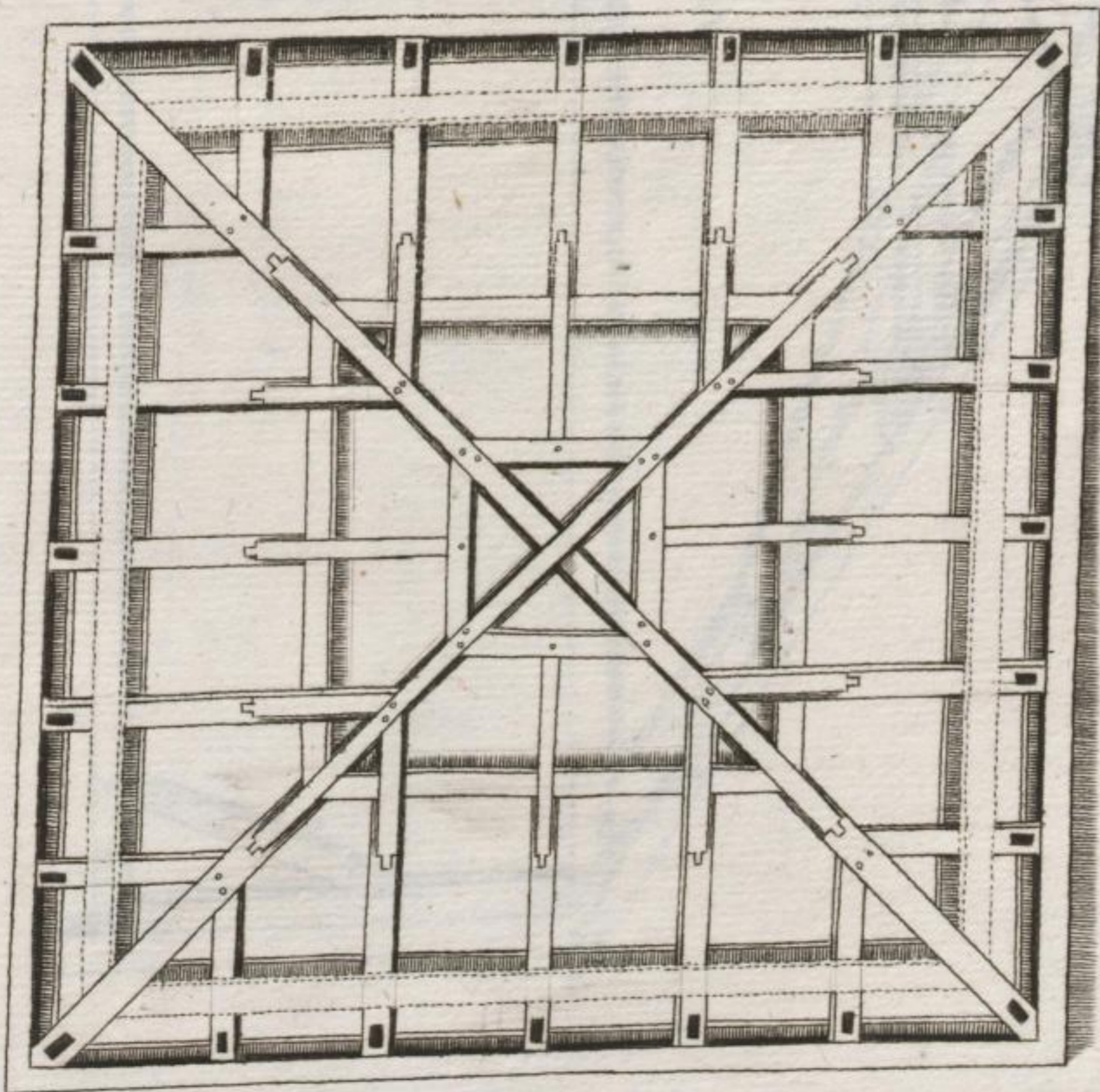
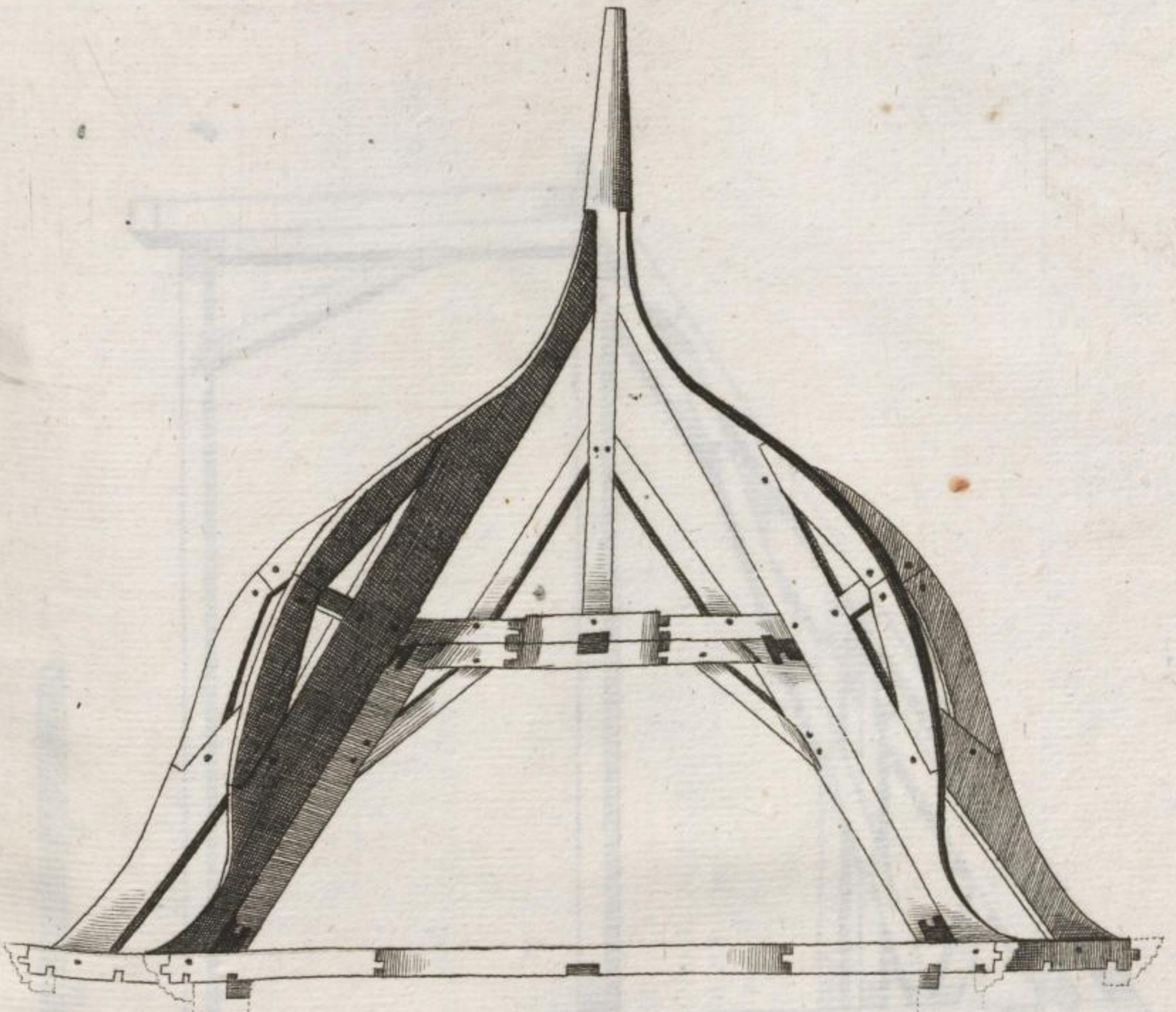


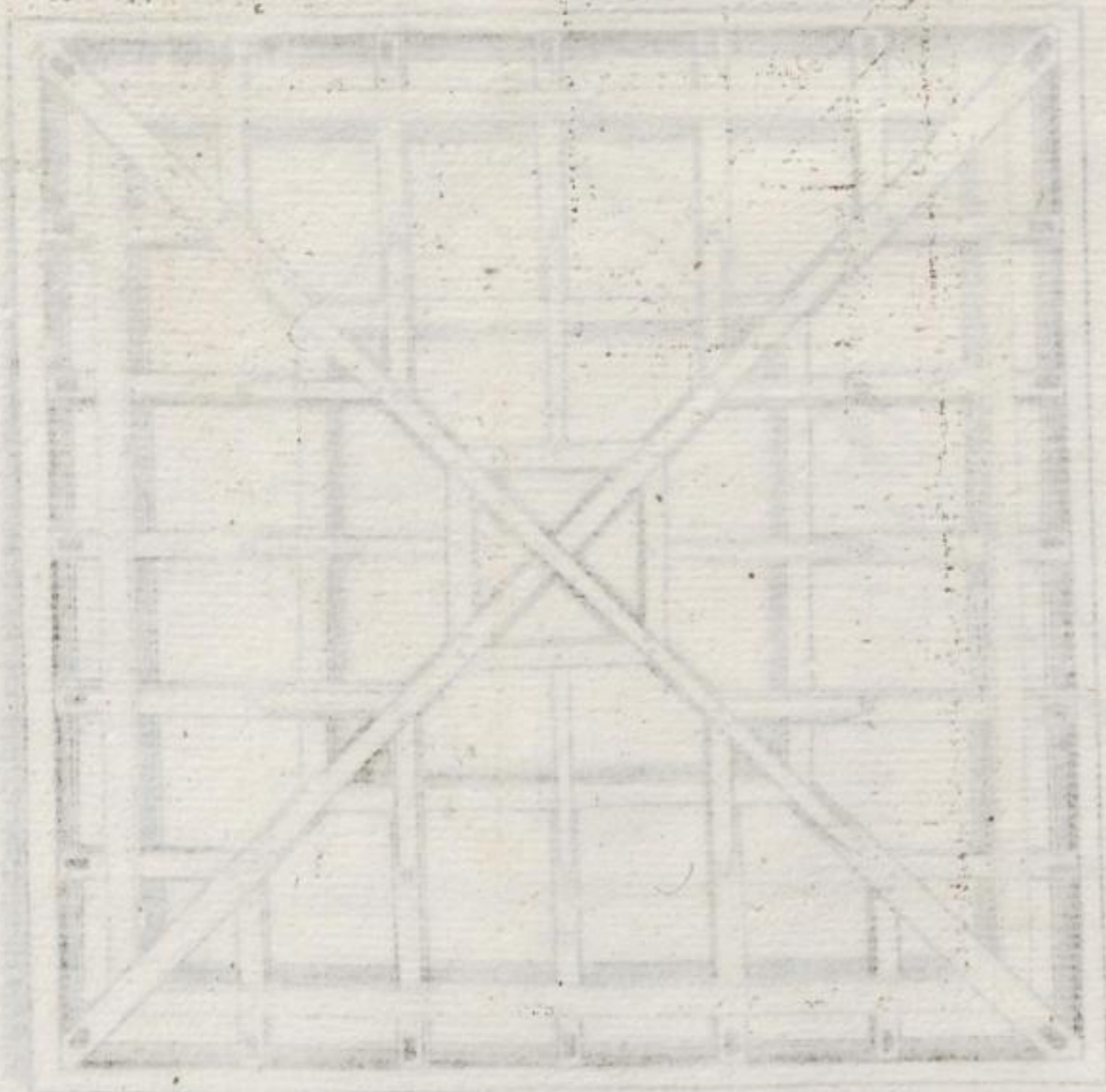
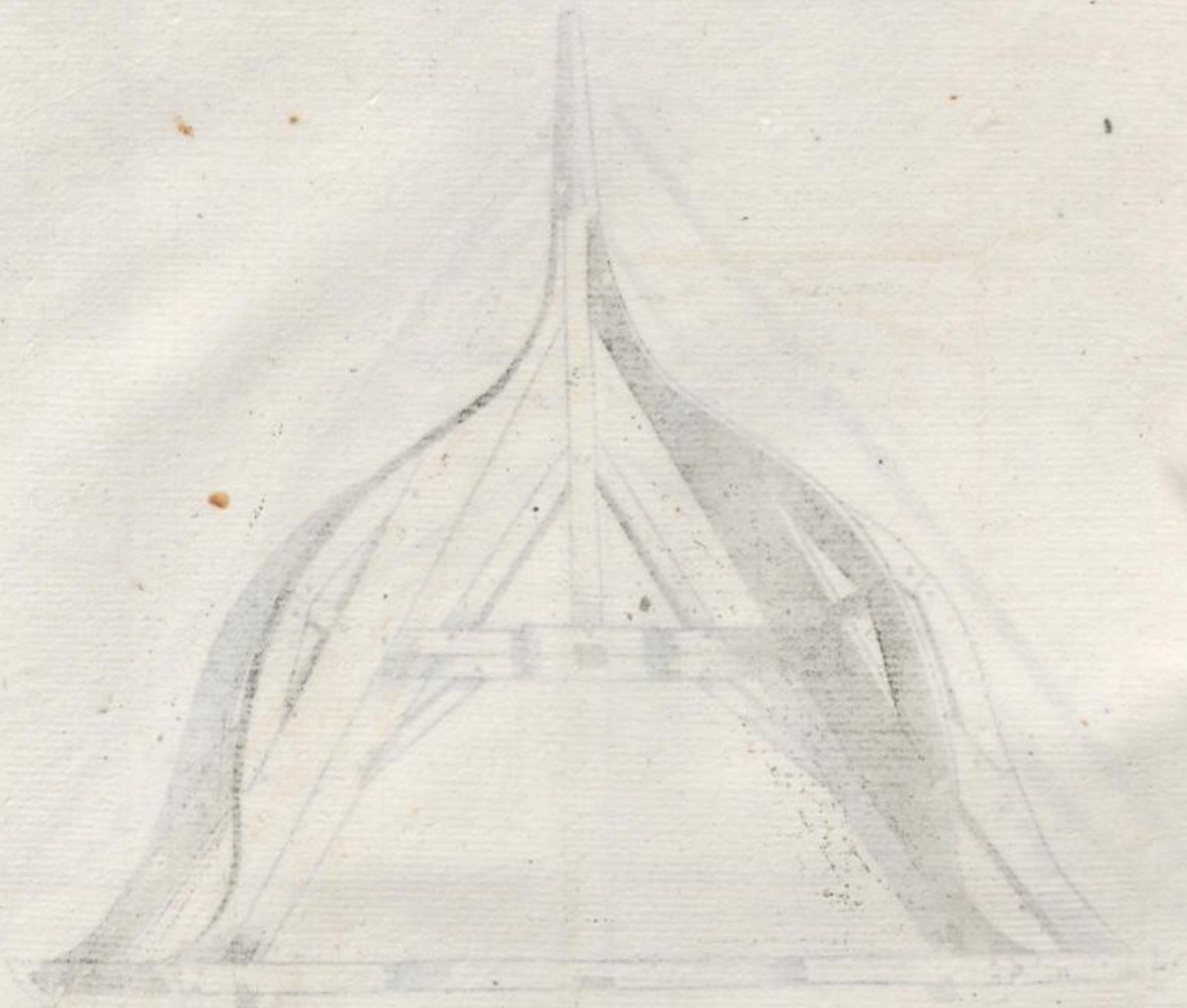


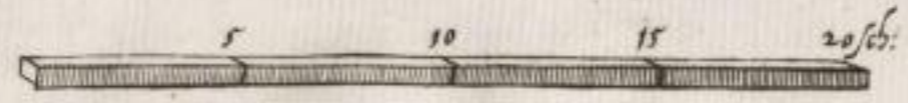
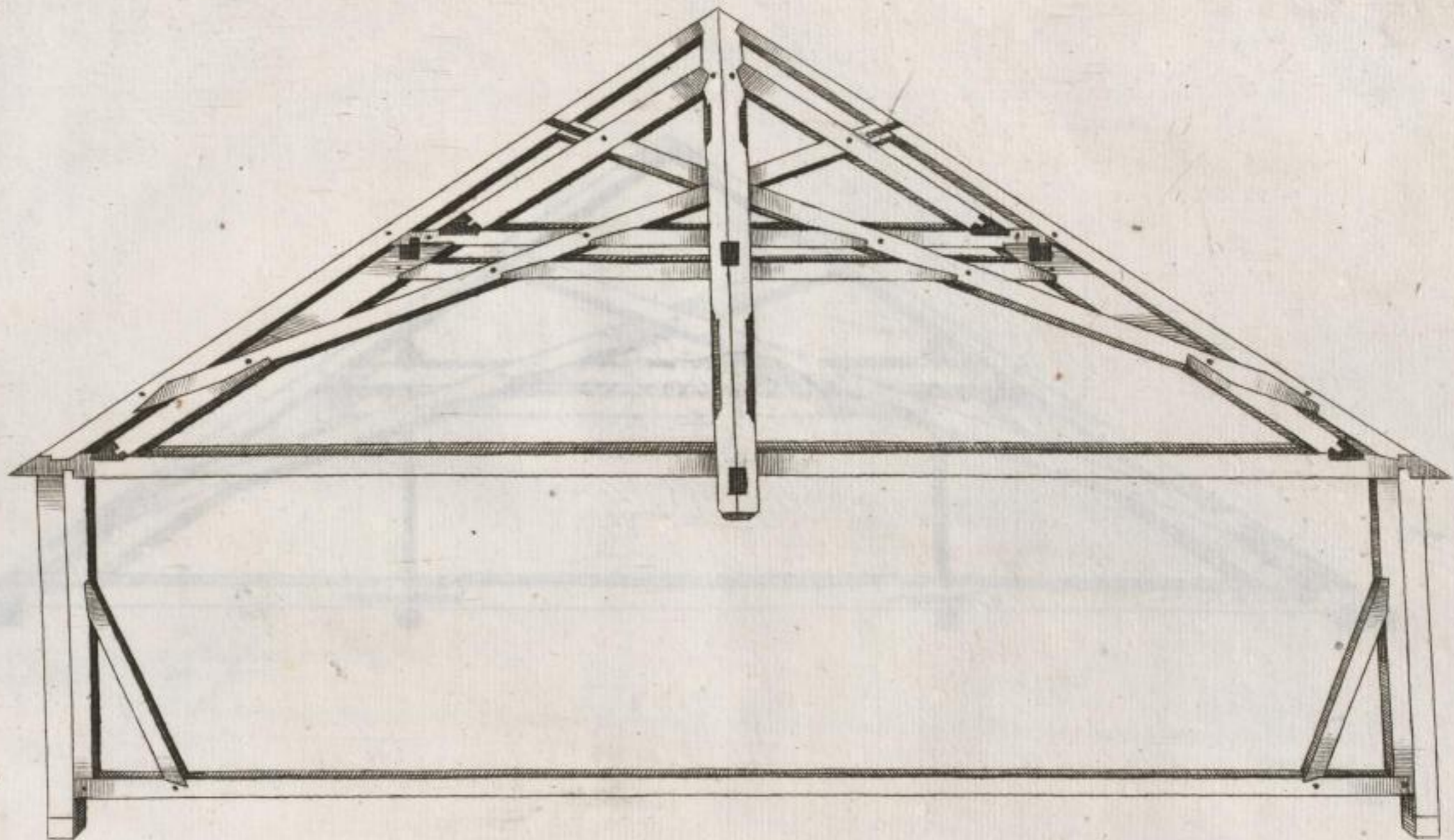


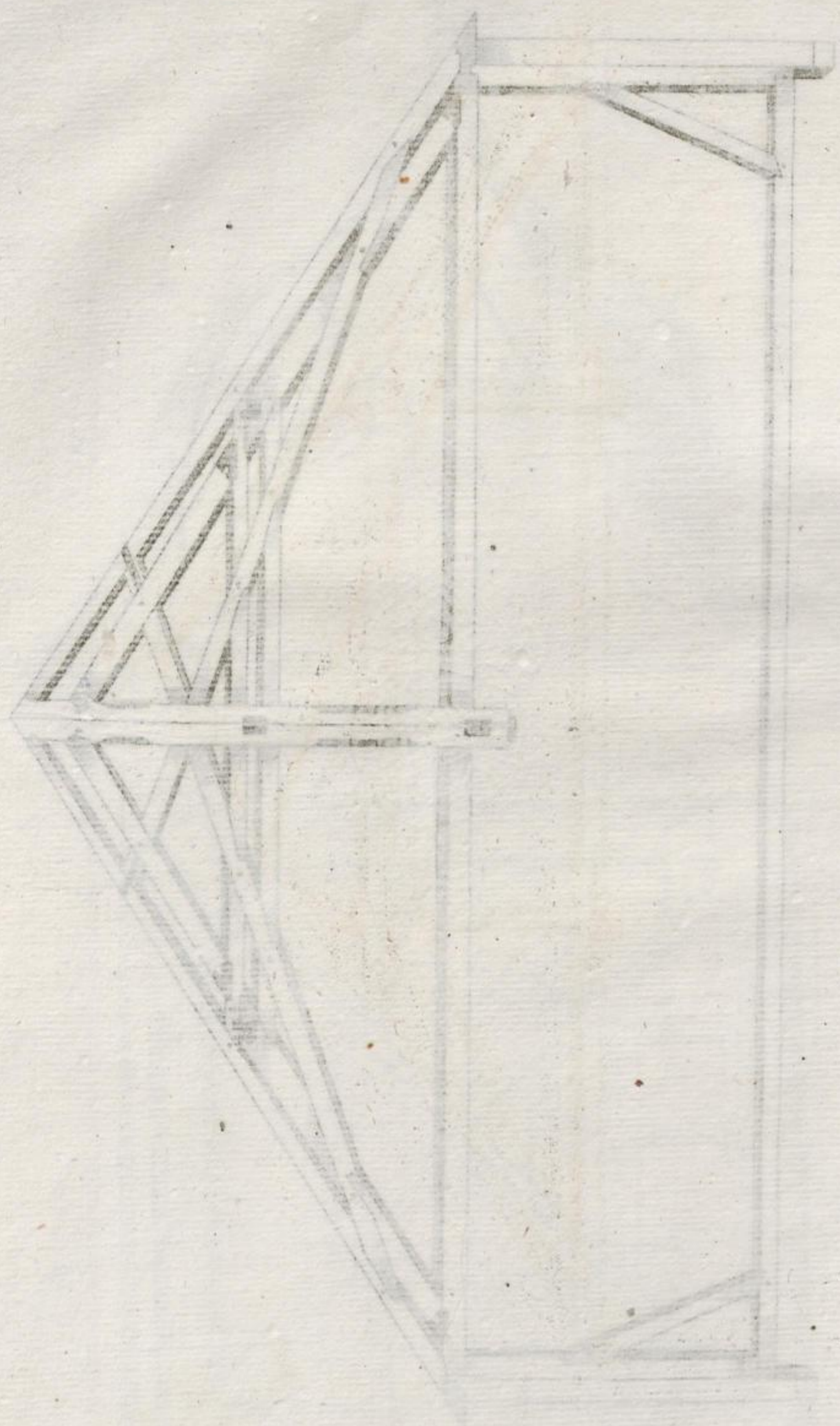




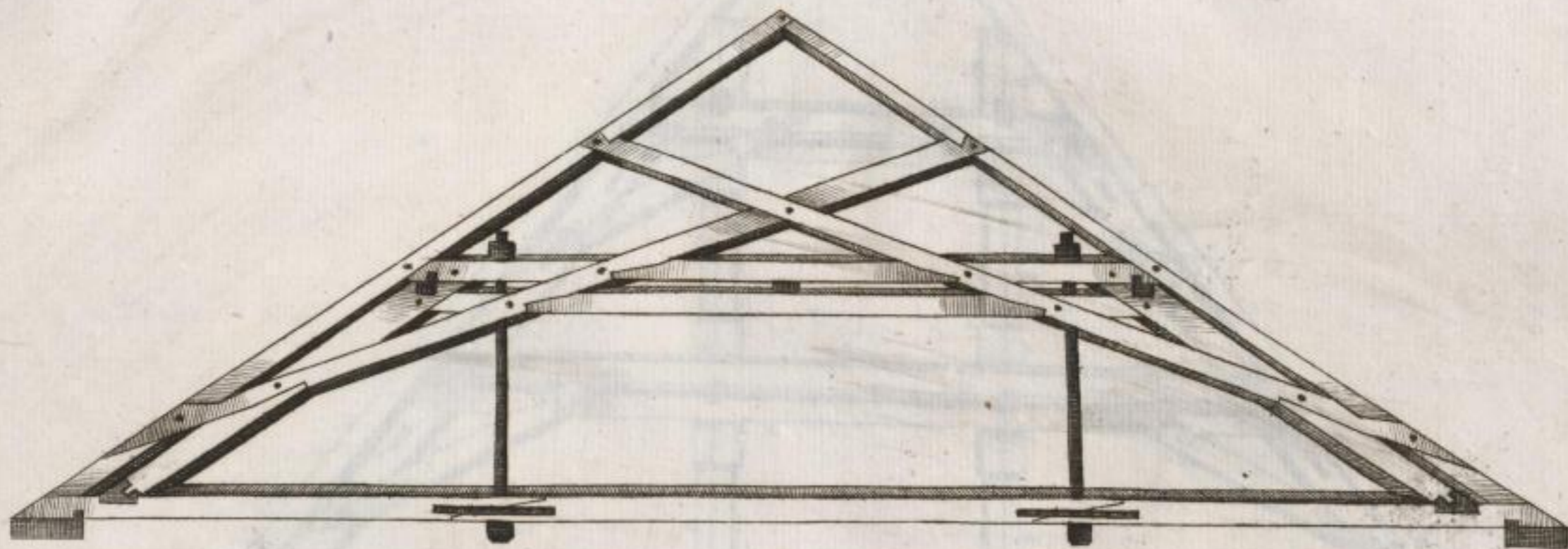




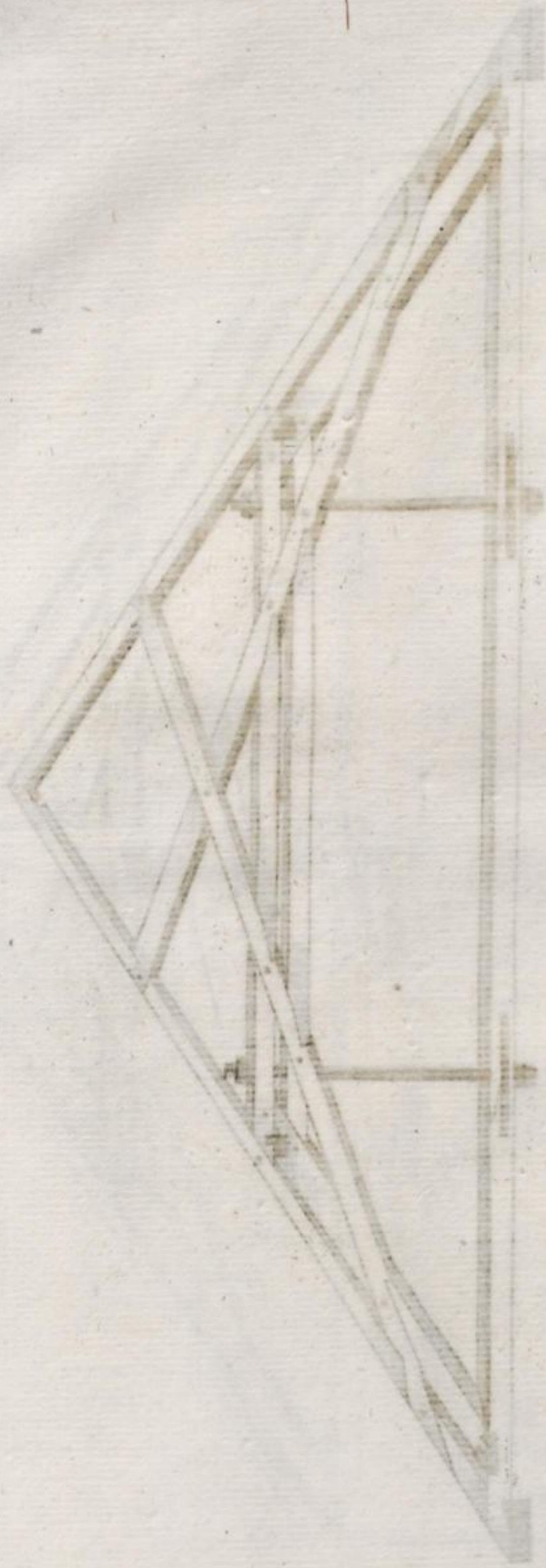


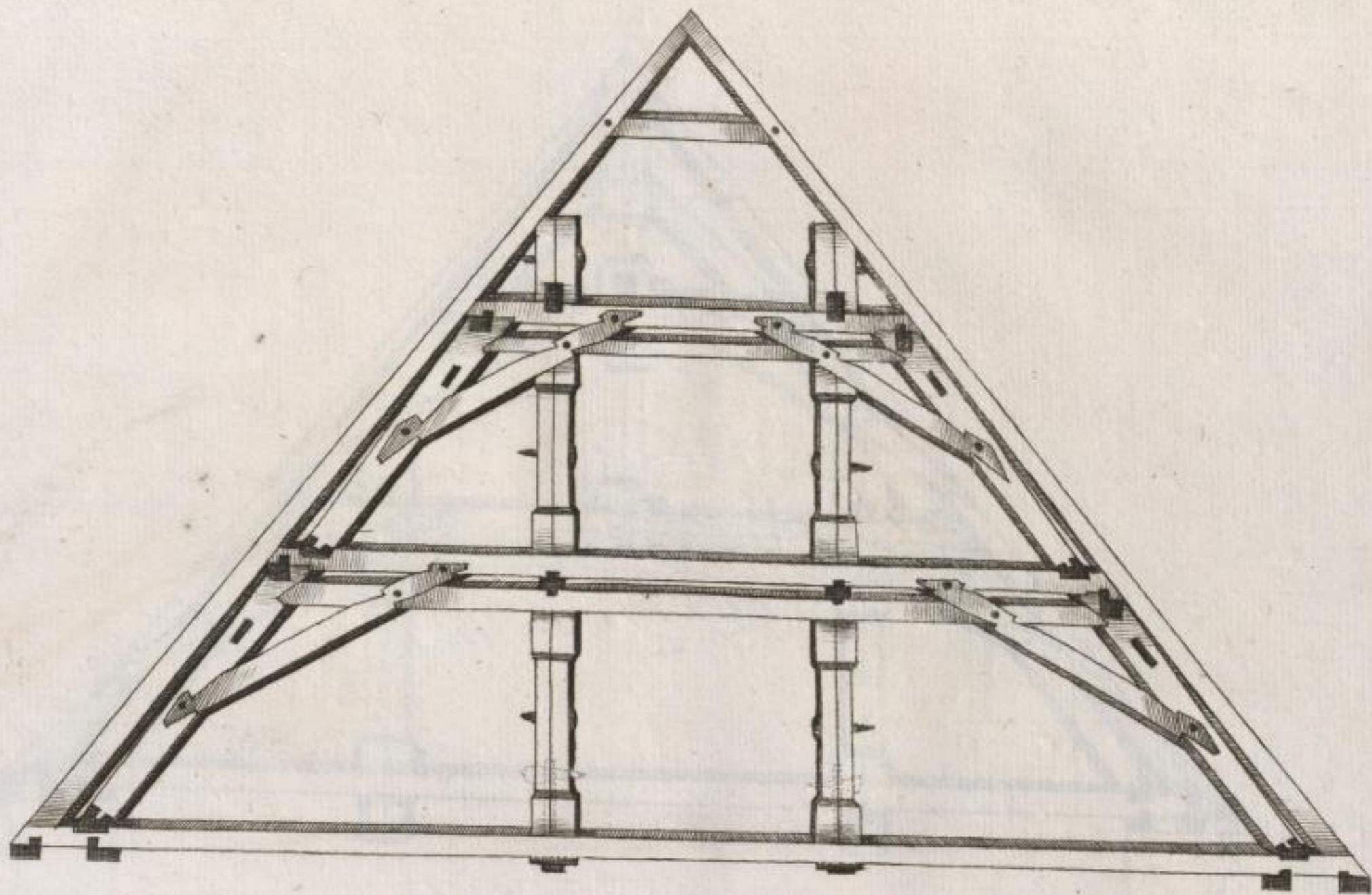


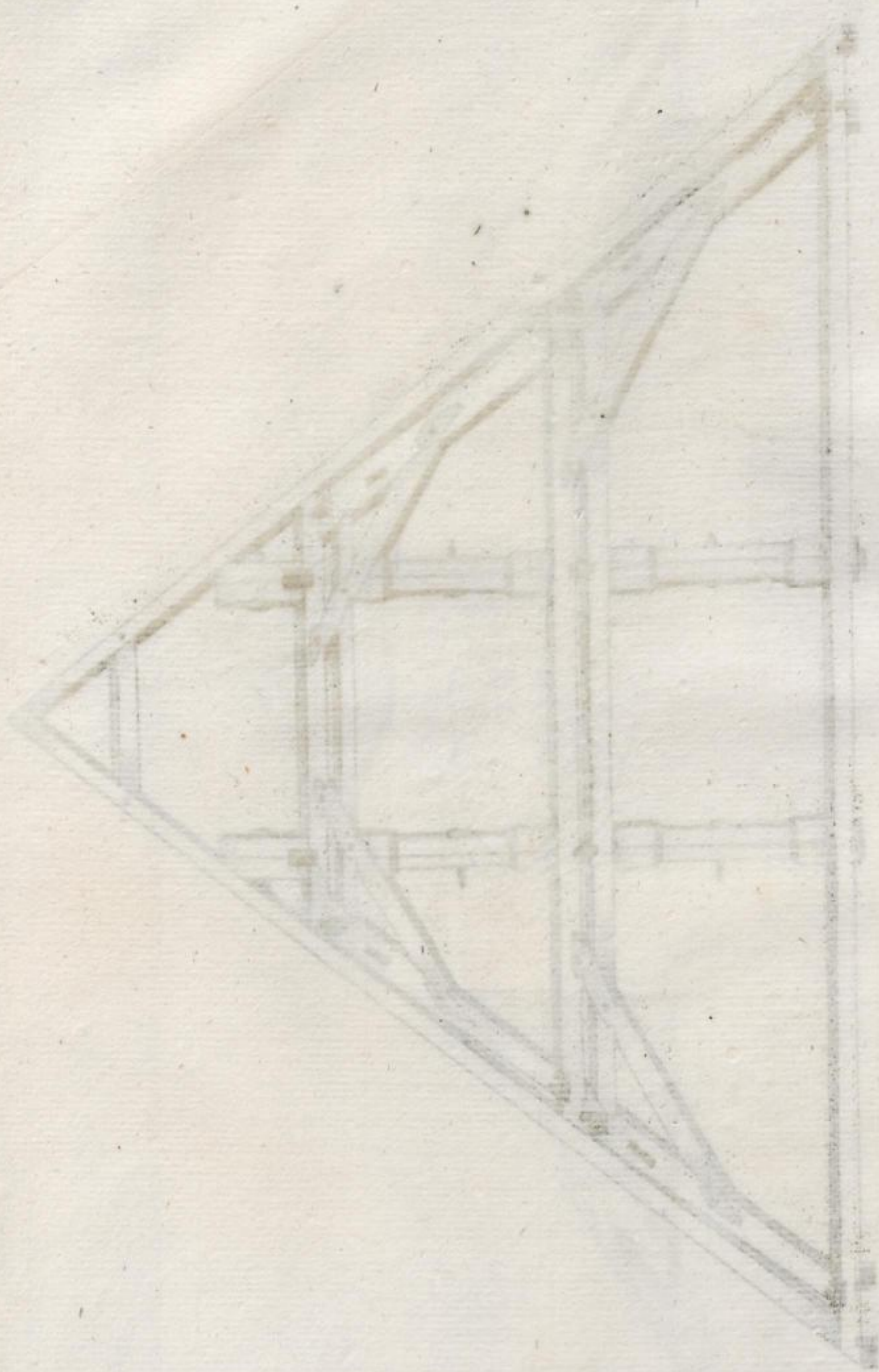
2

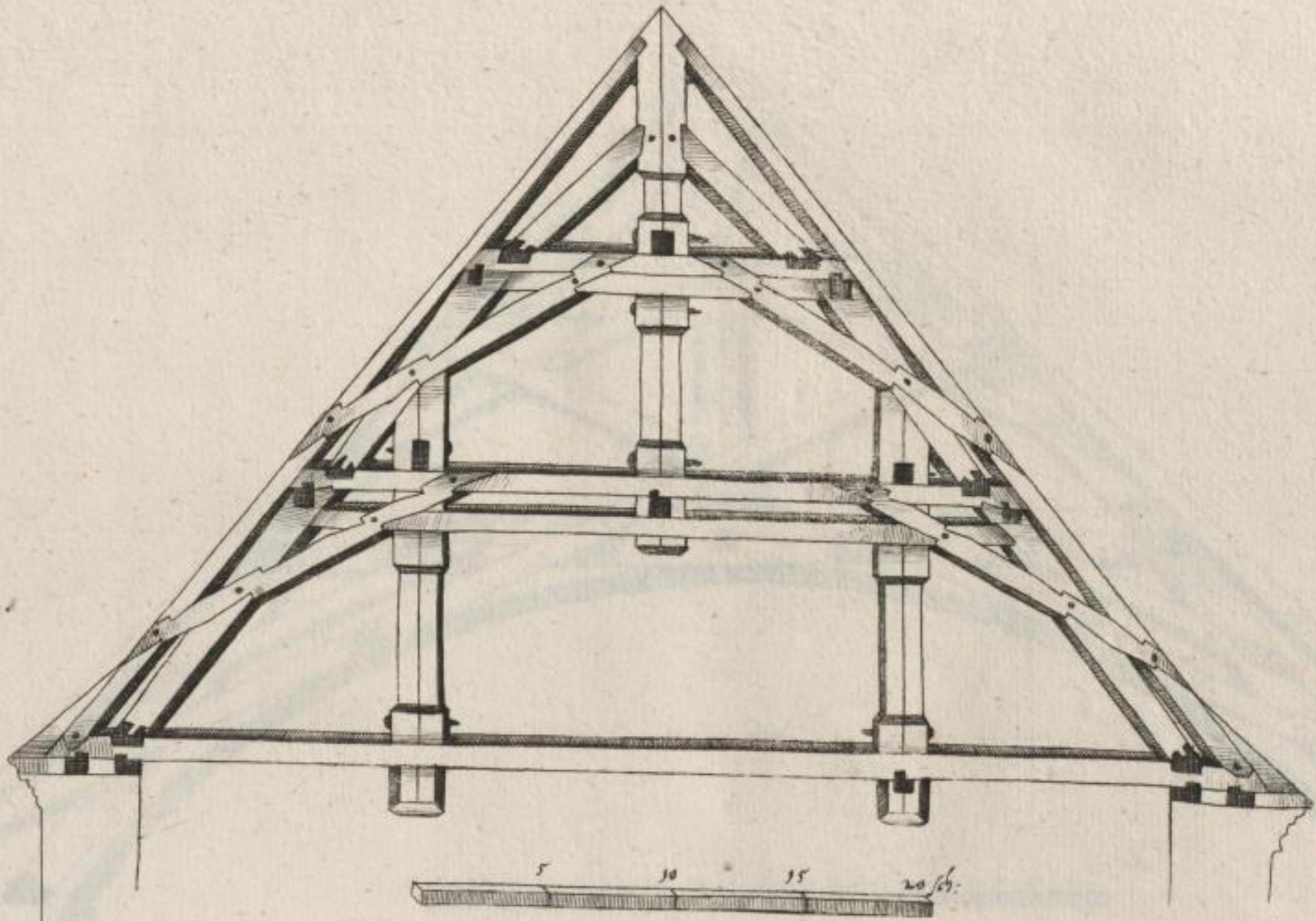


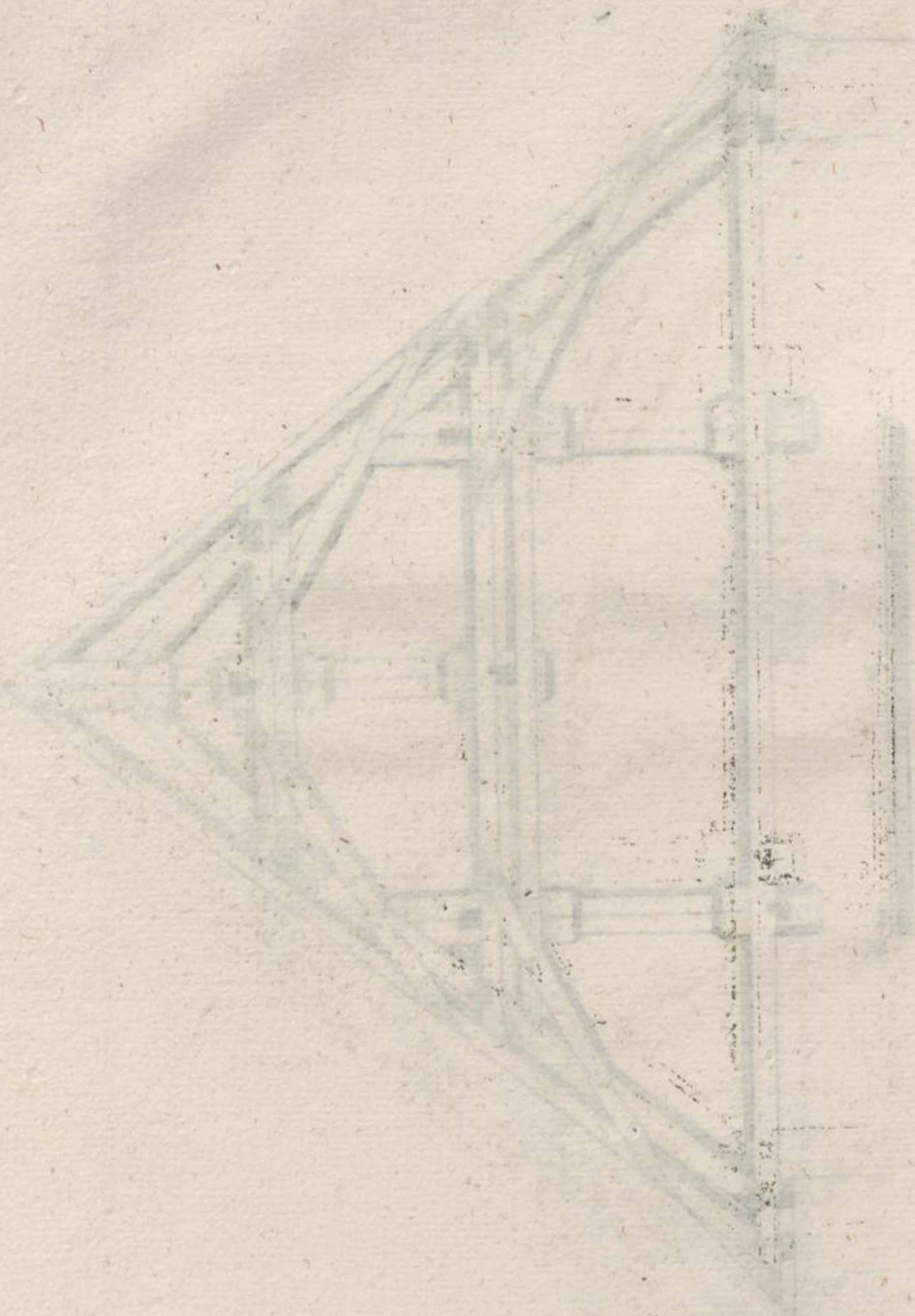
19

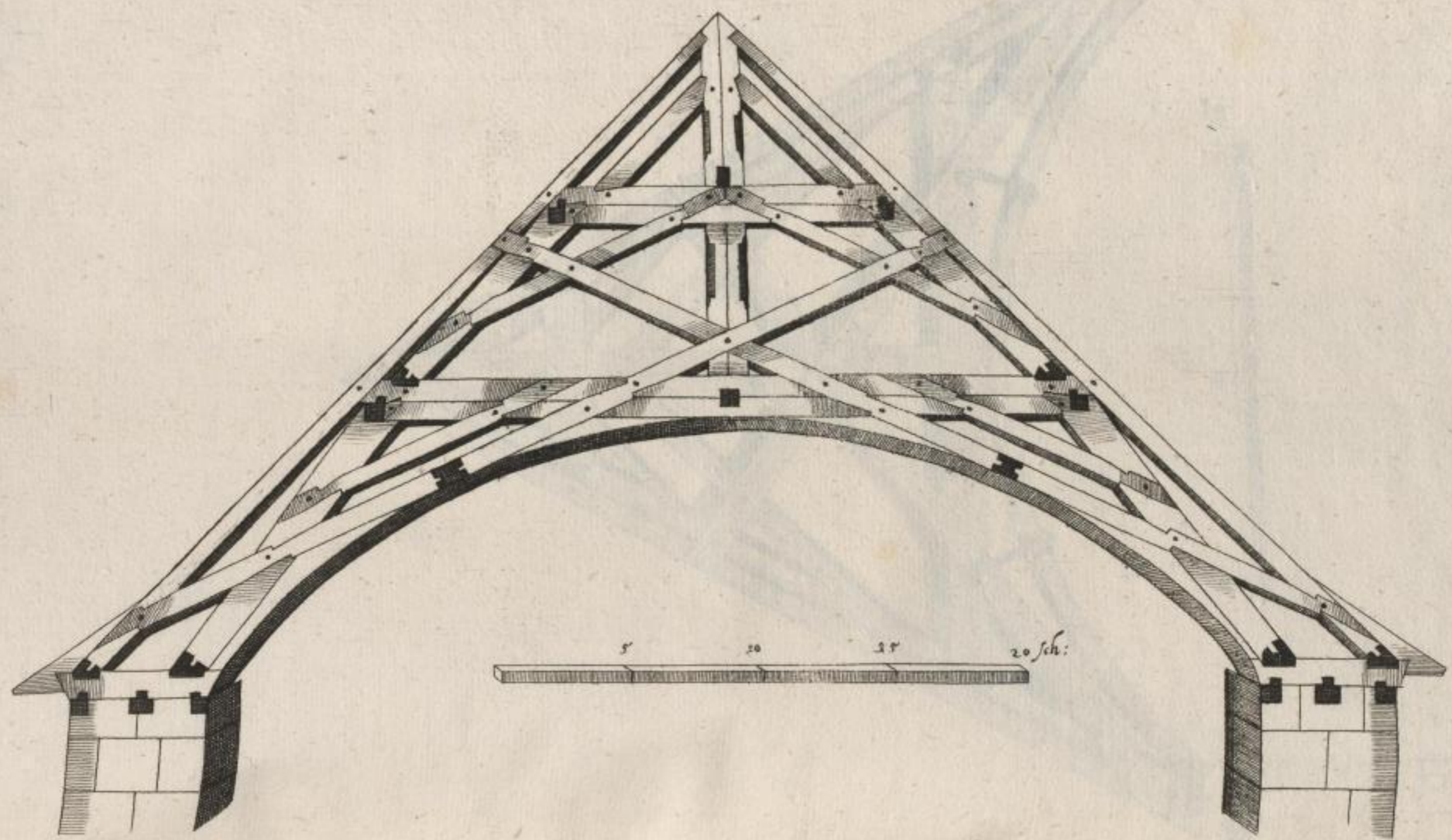


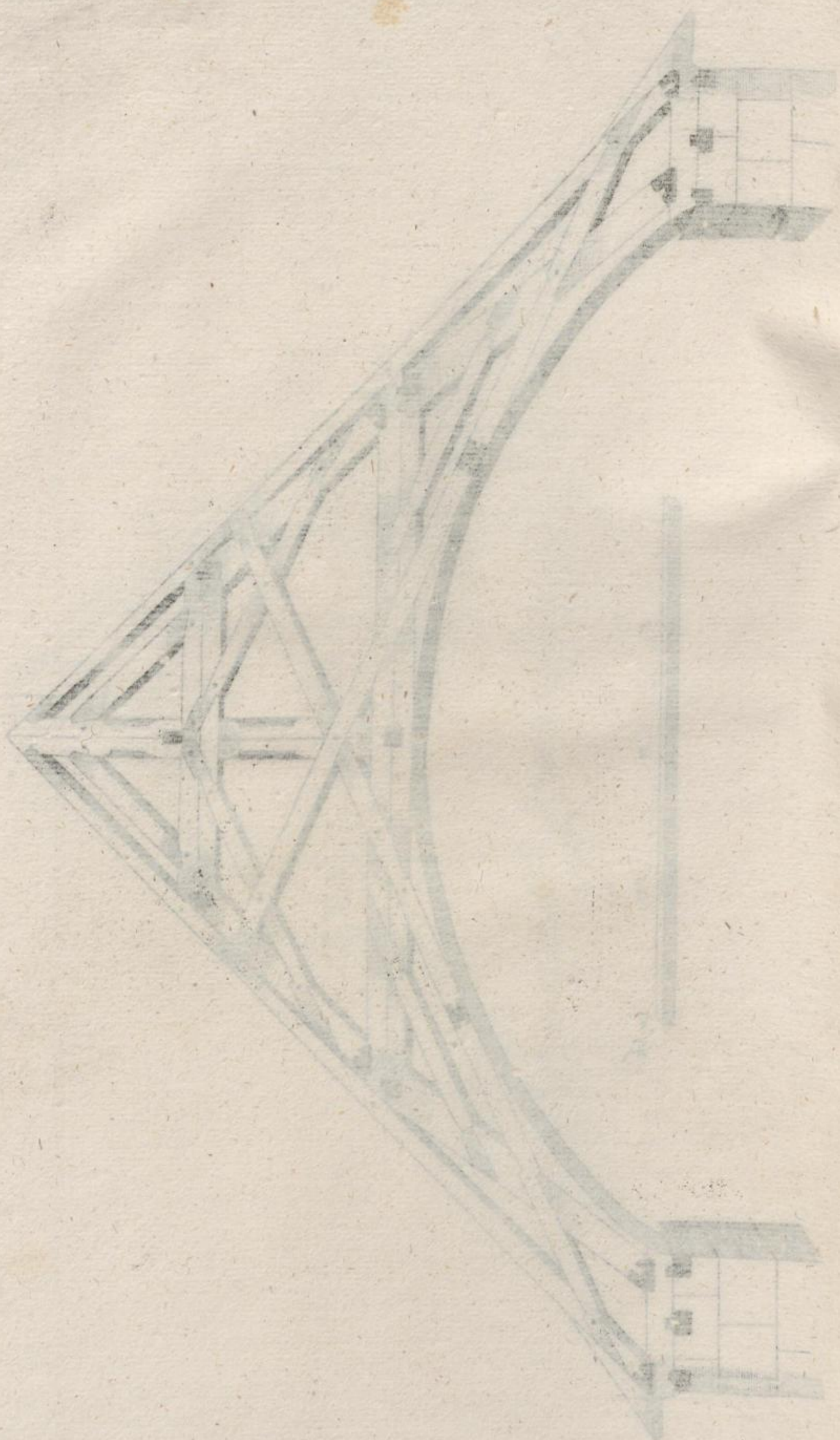


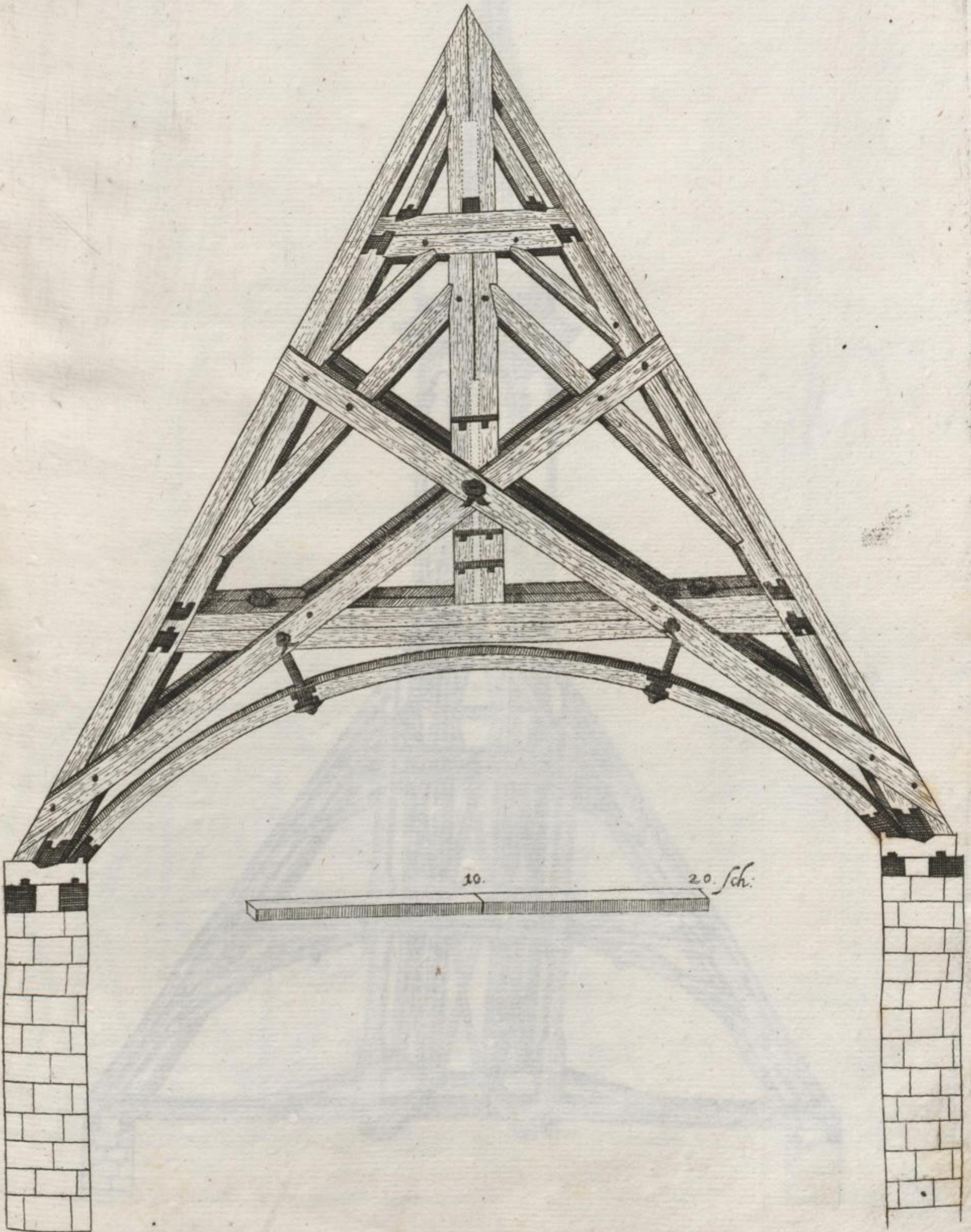


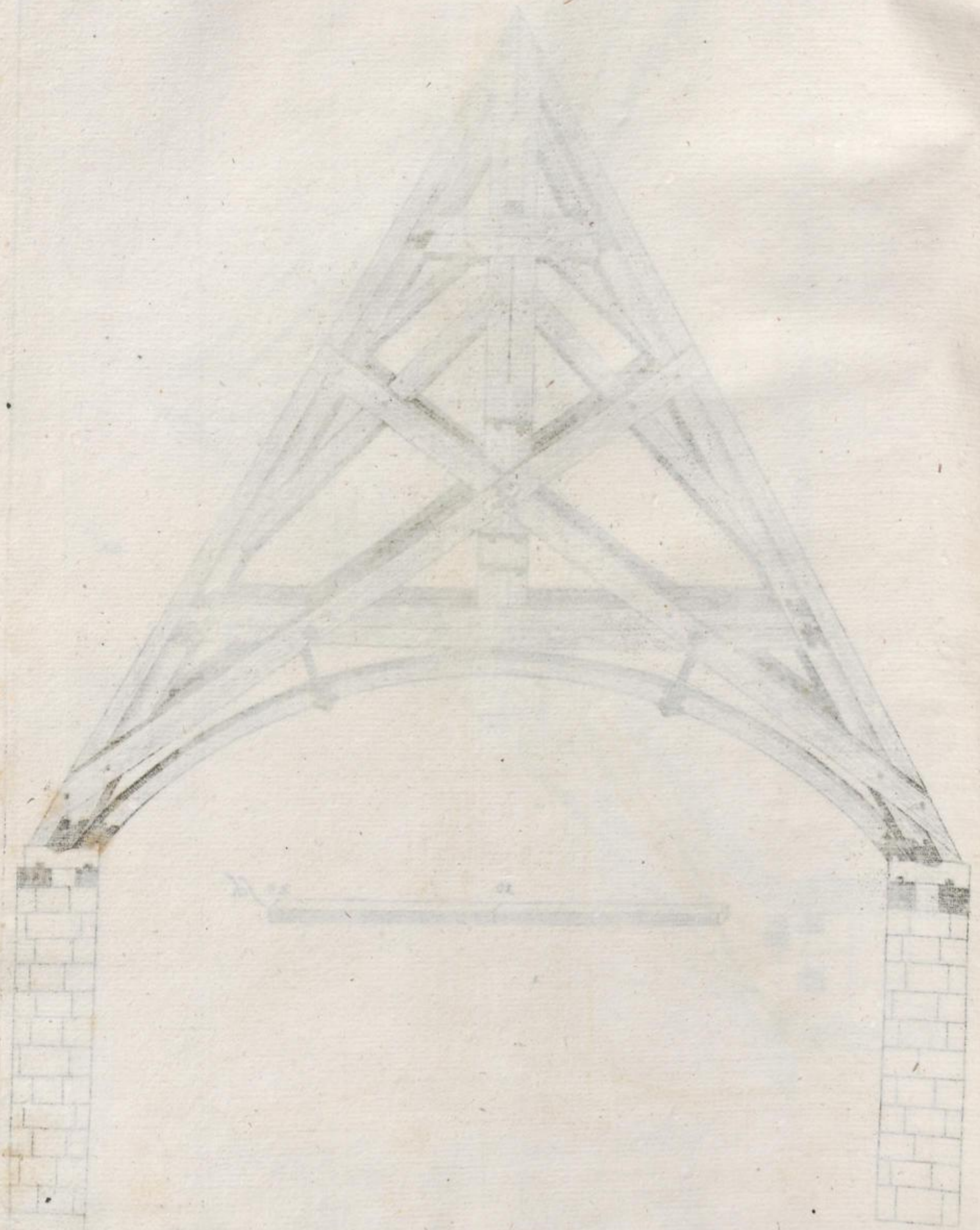


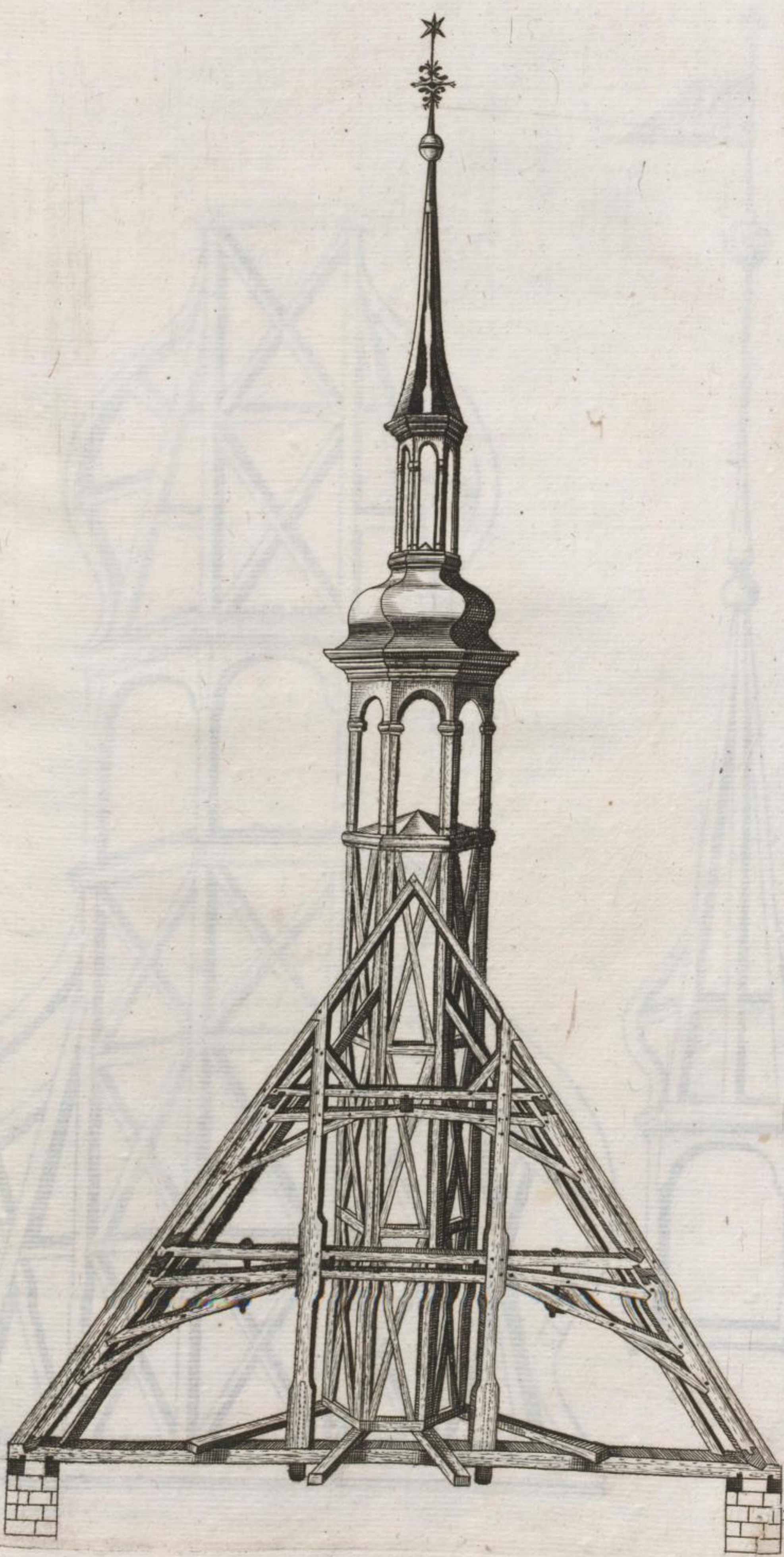


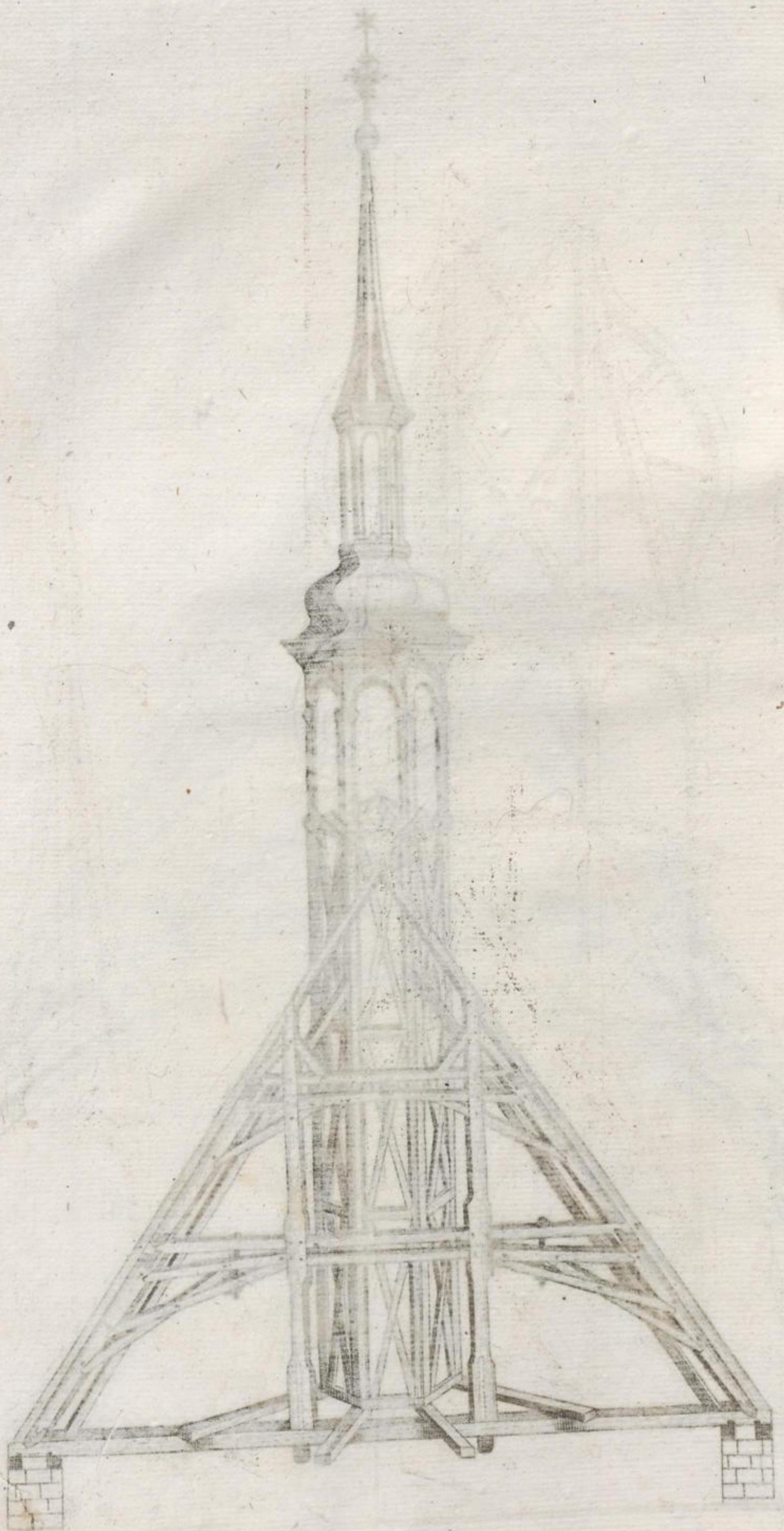


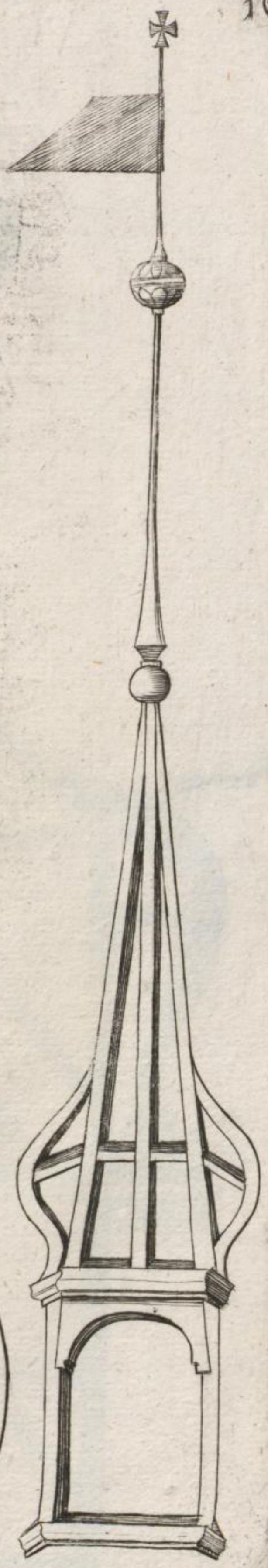
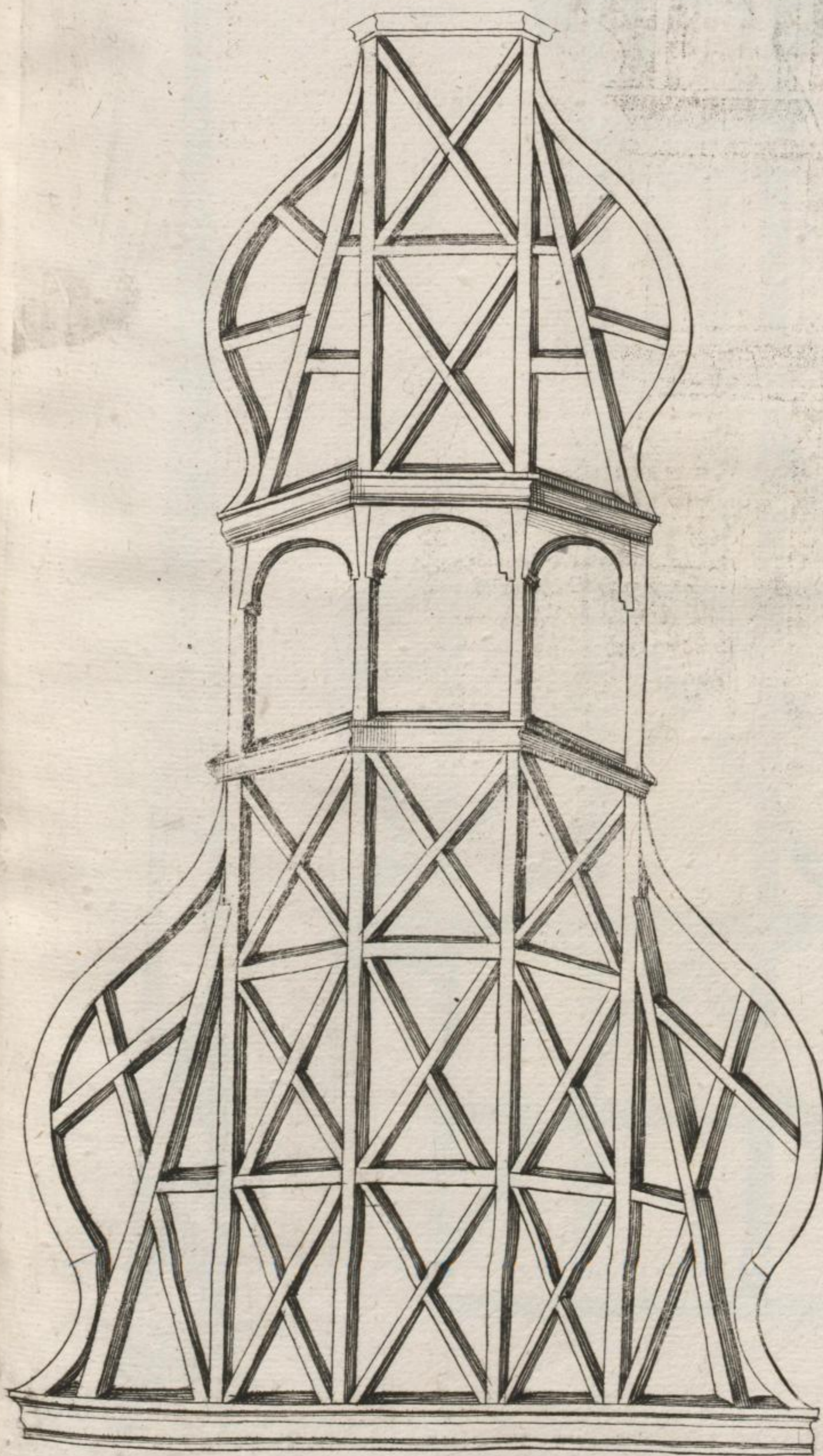


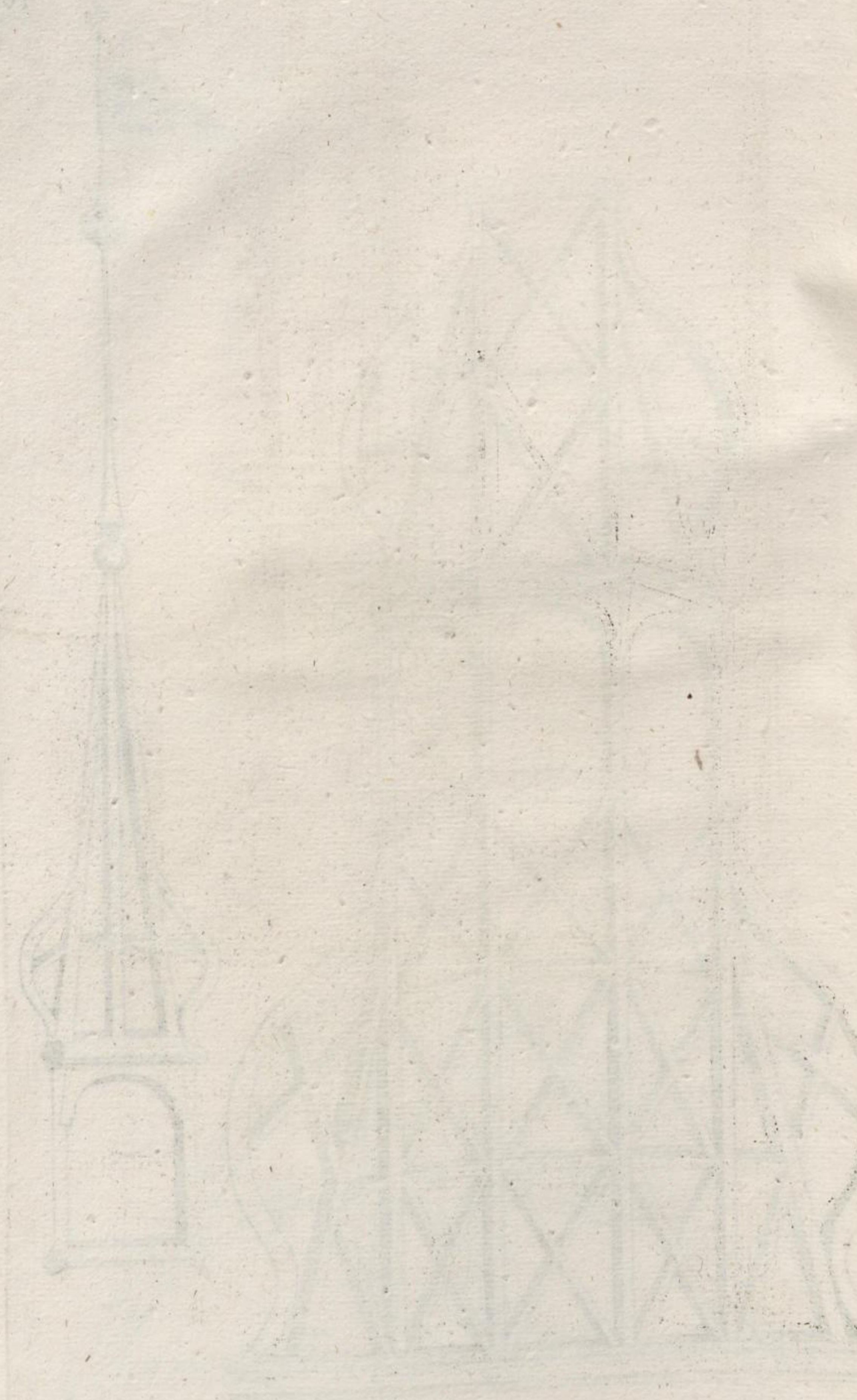


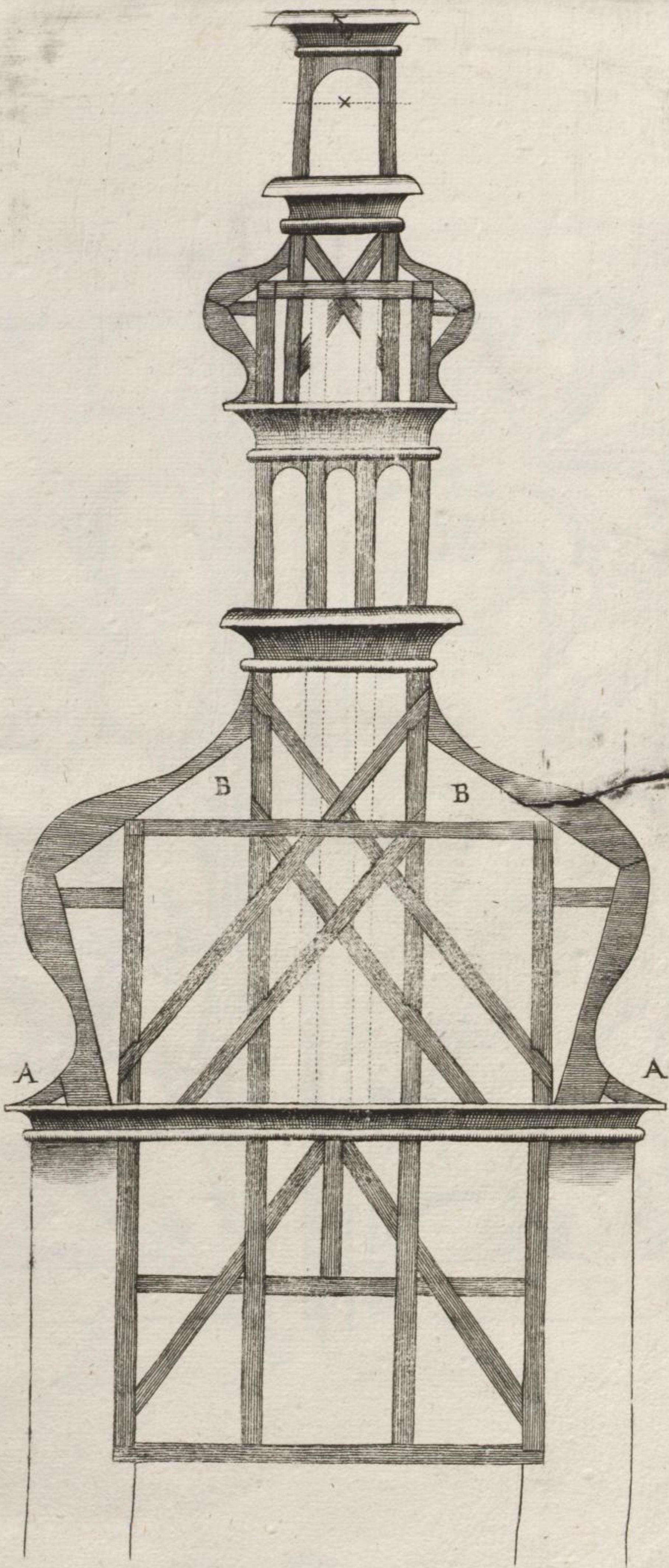


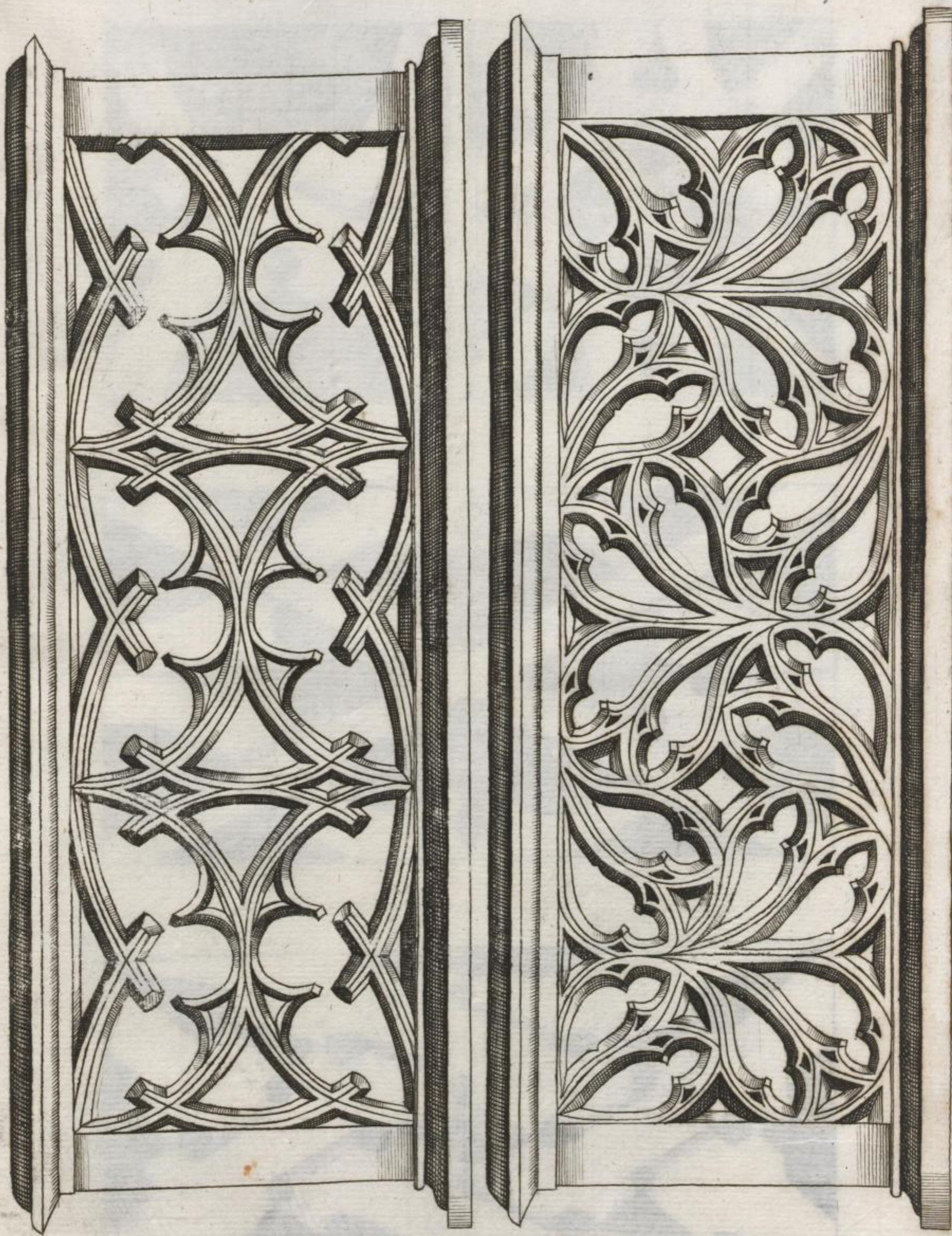




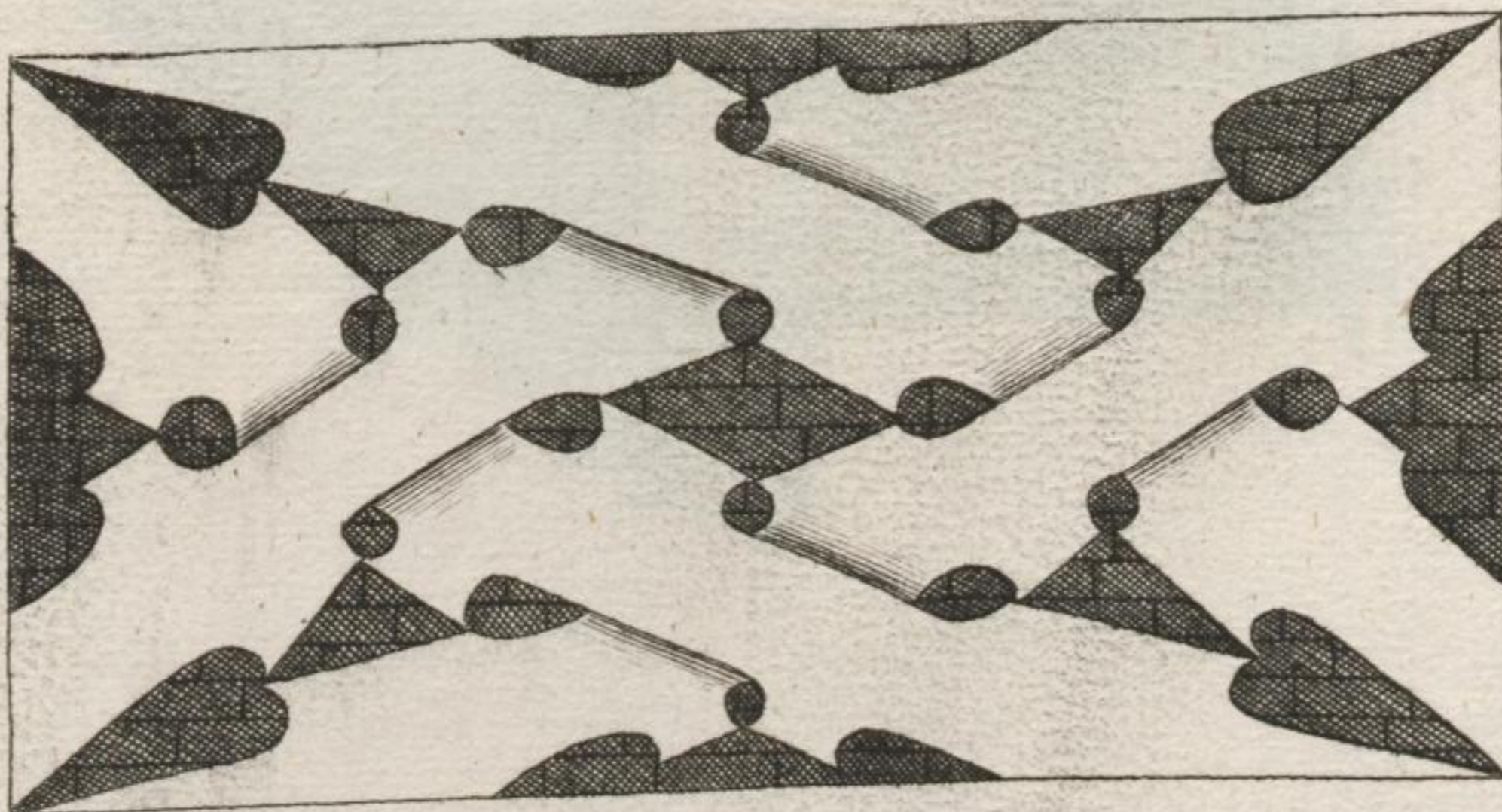
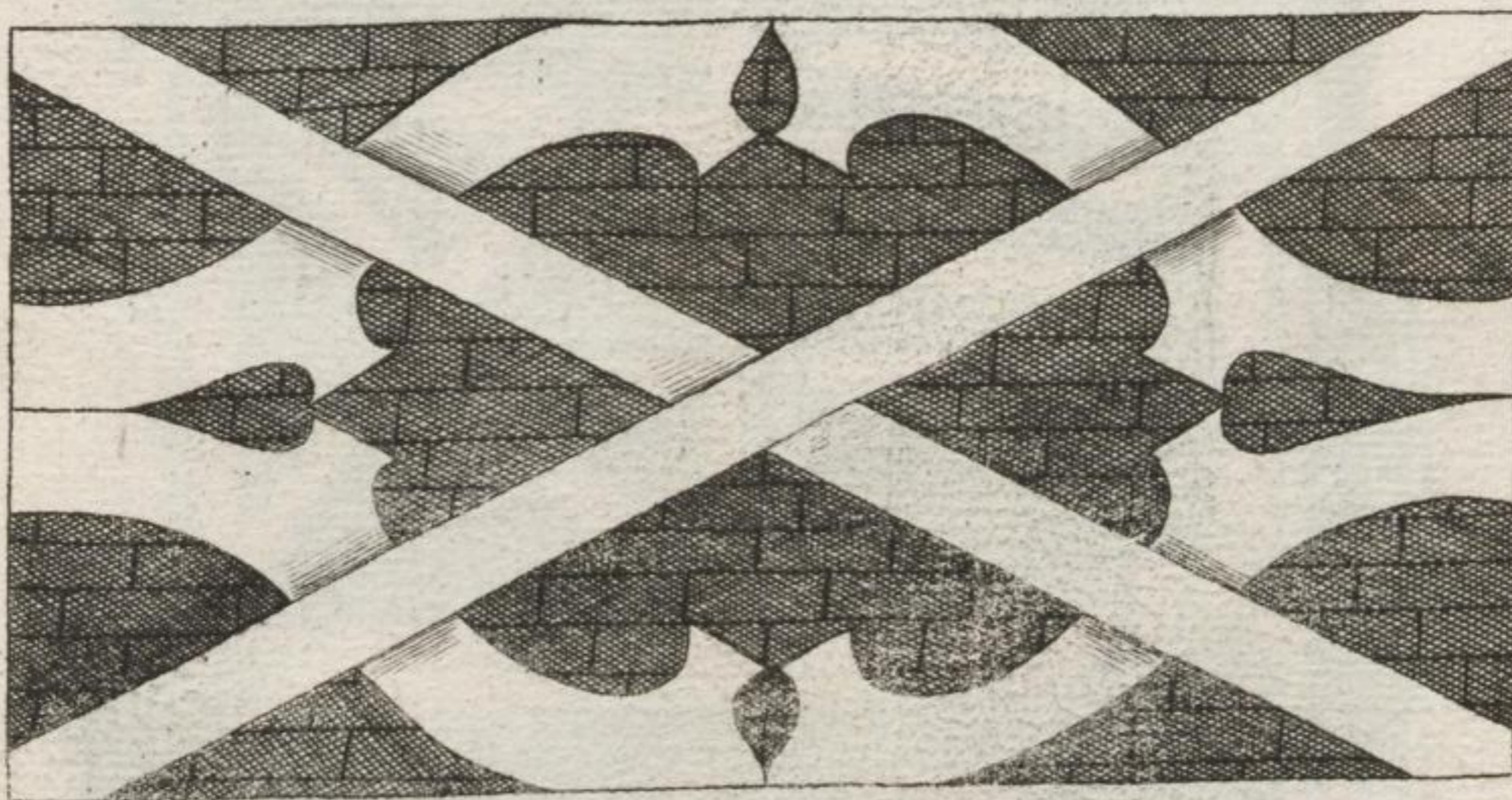
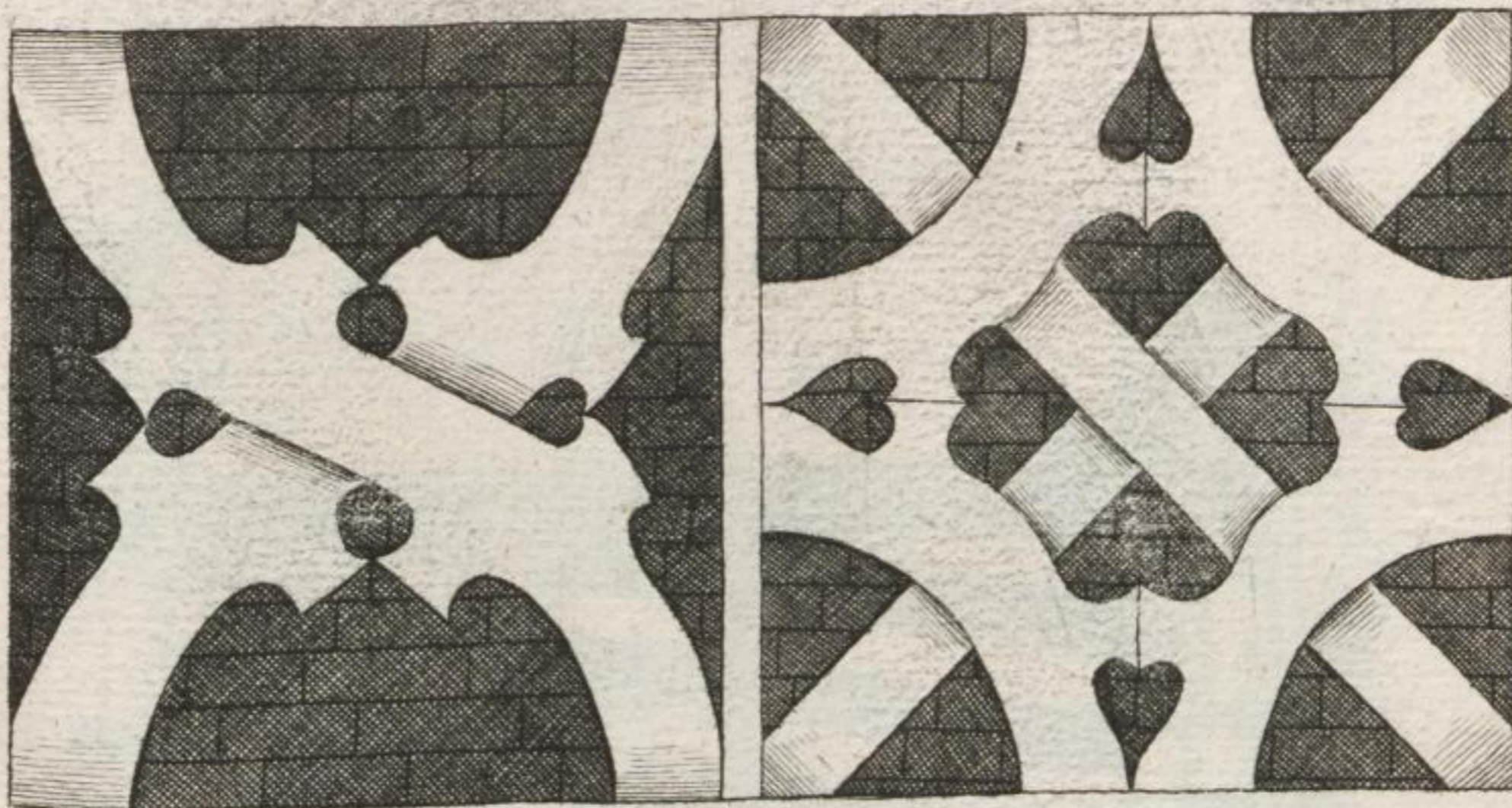




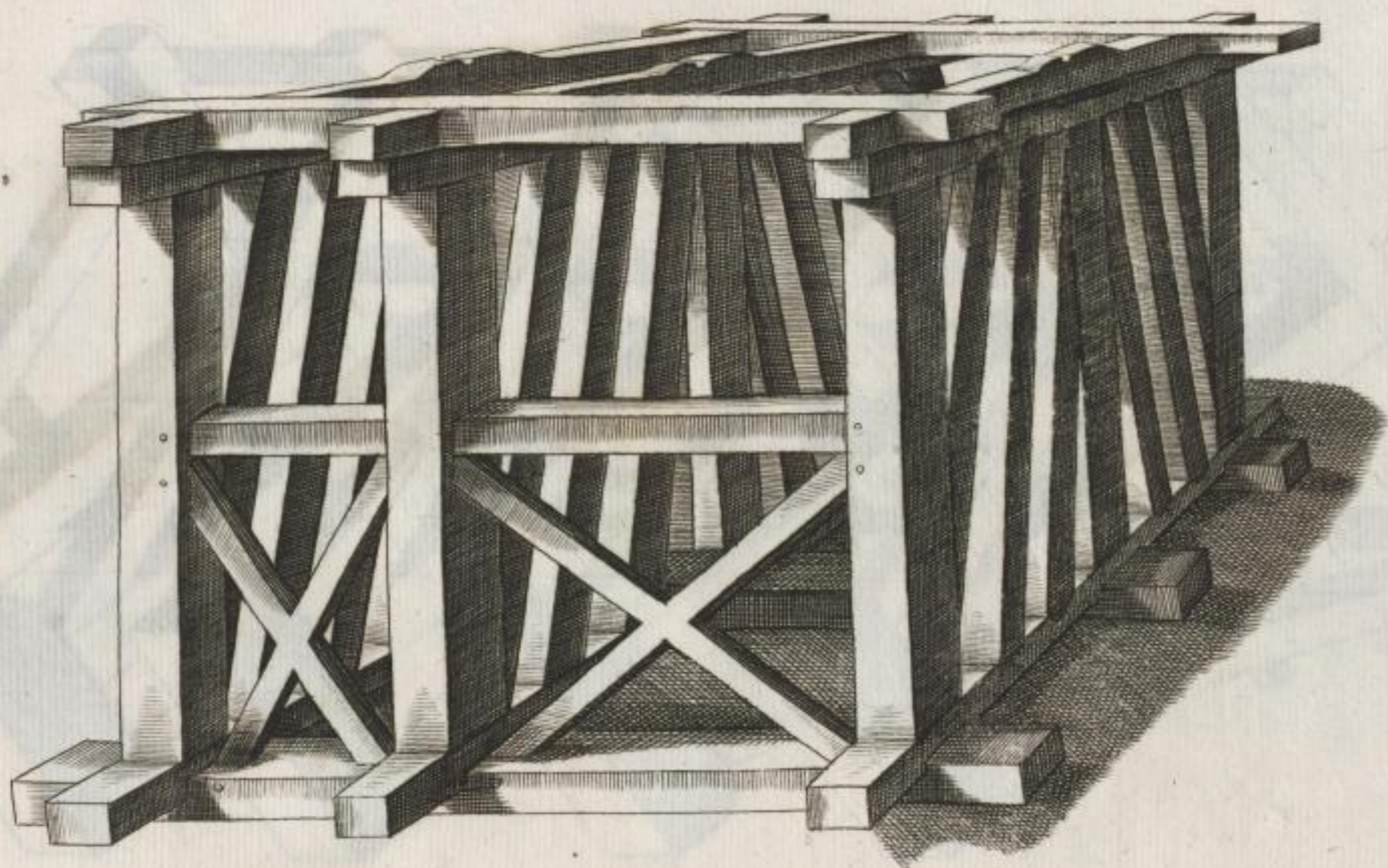


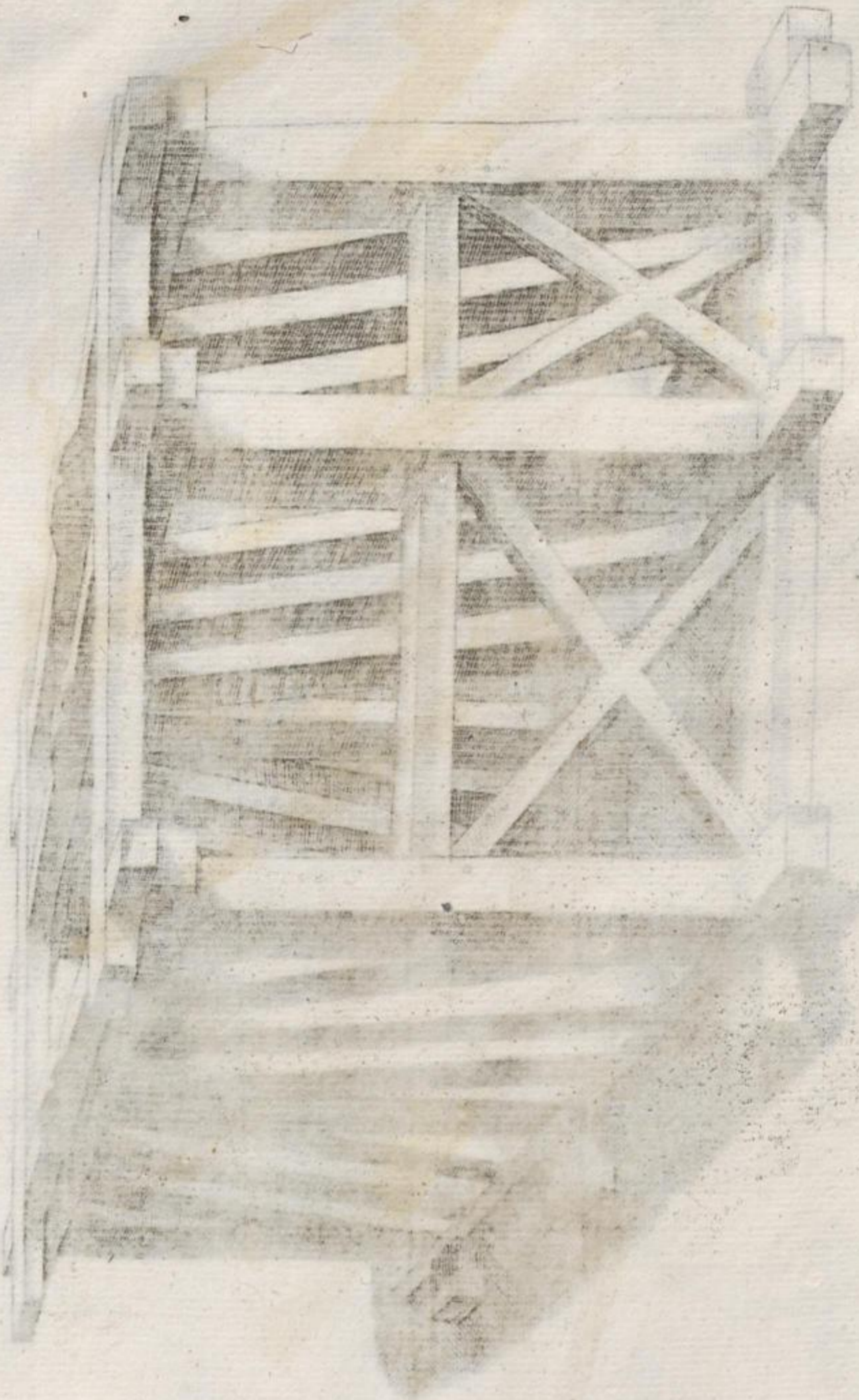


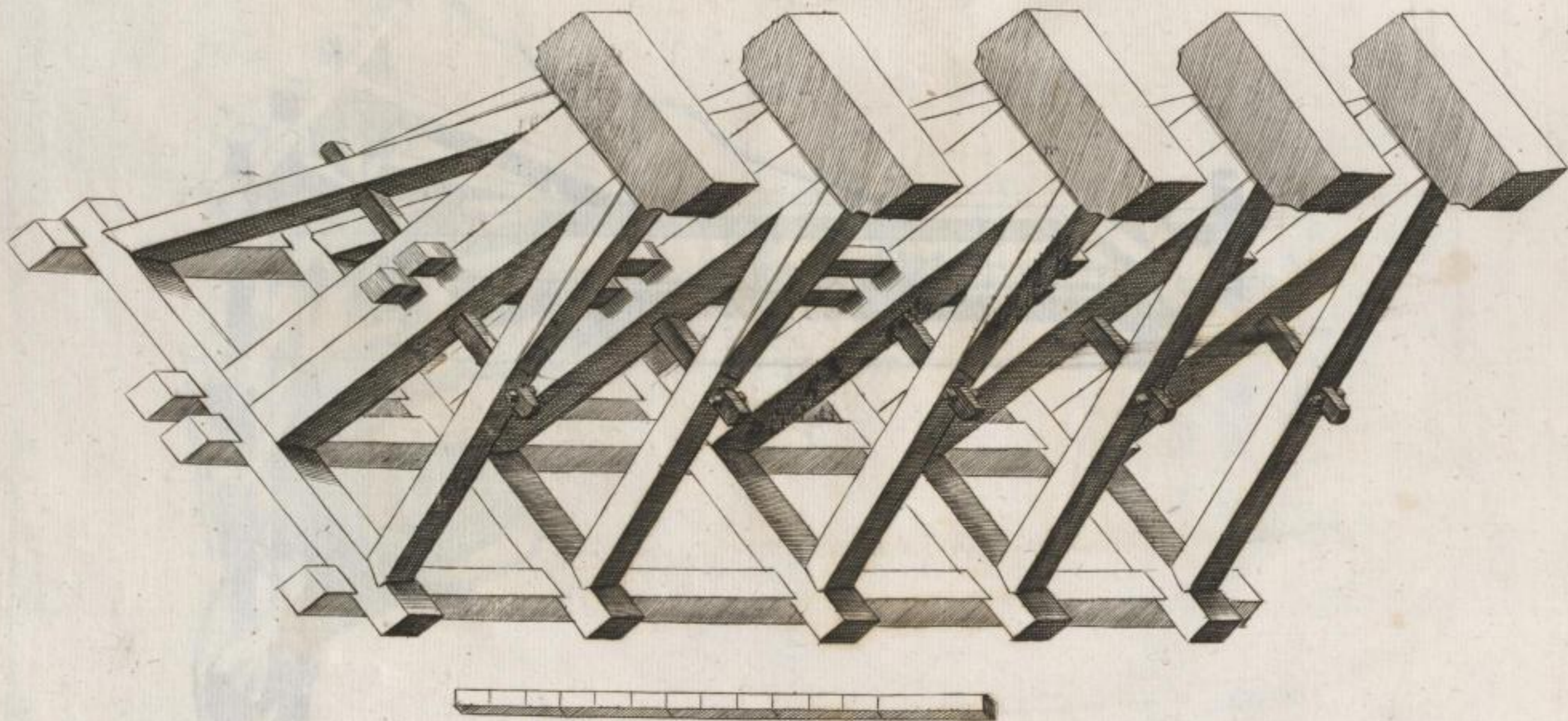


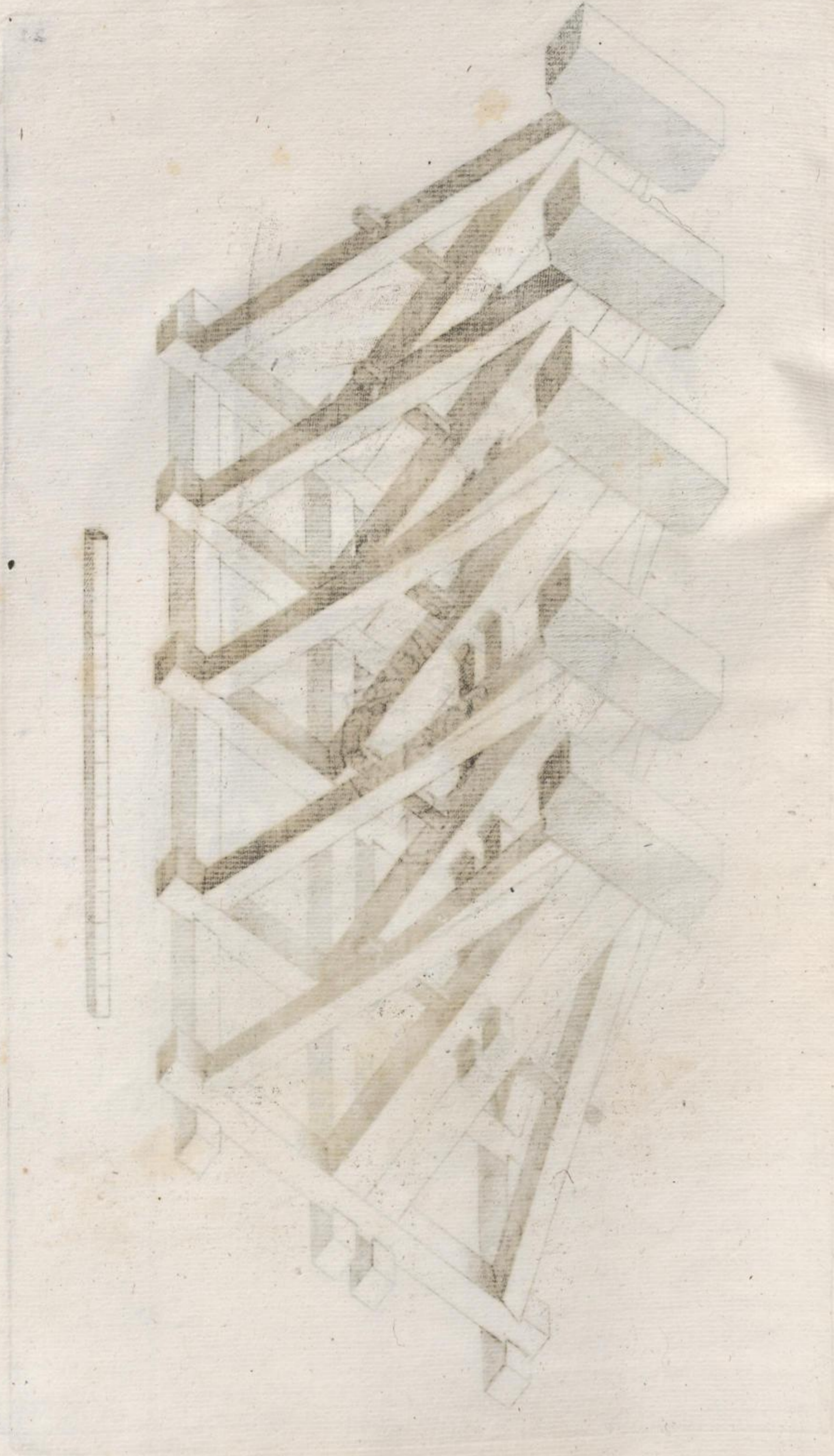


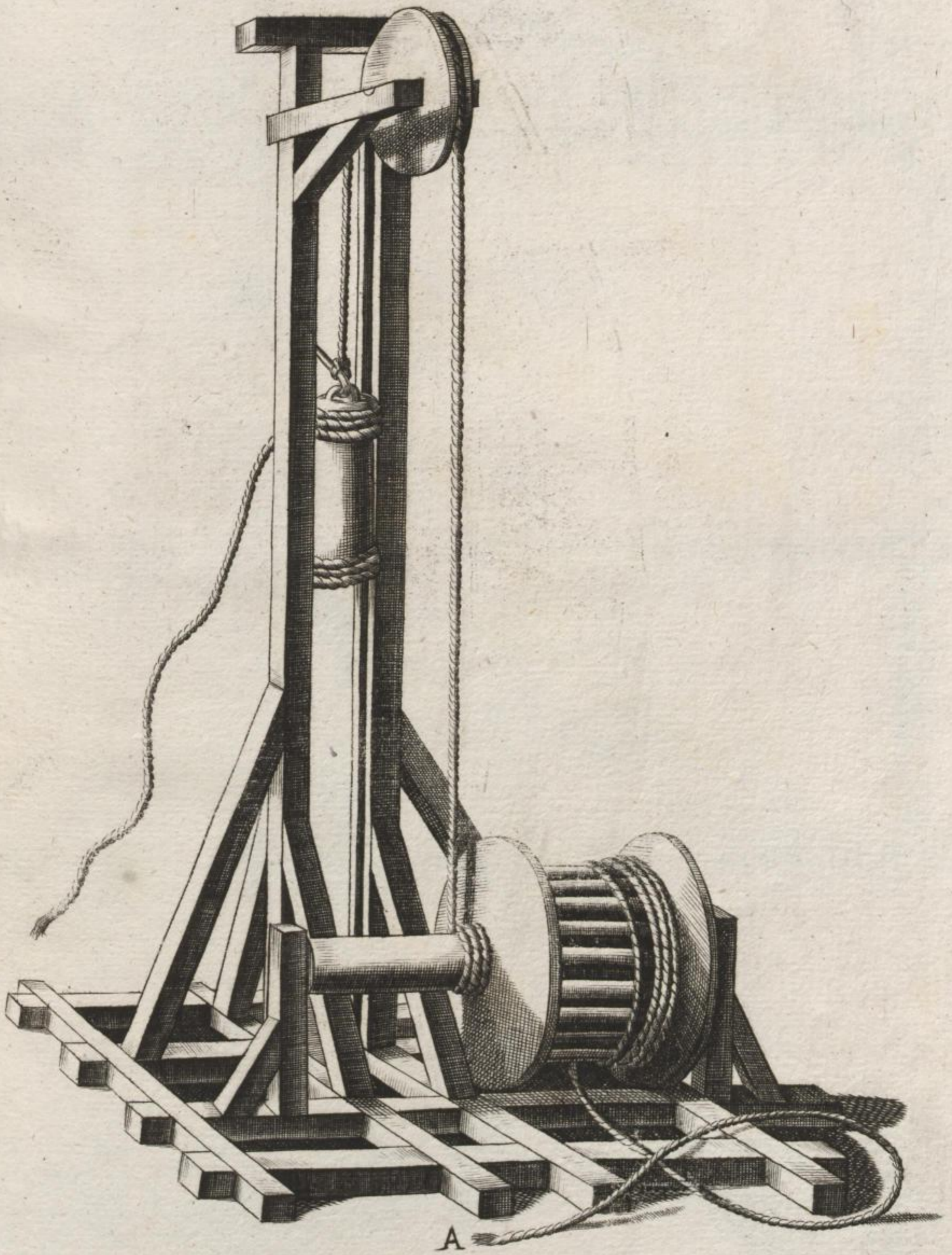


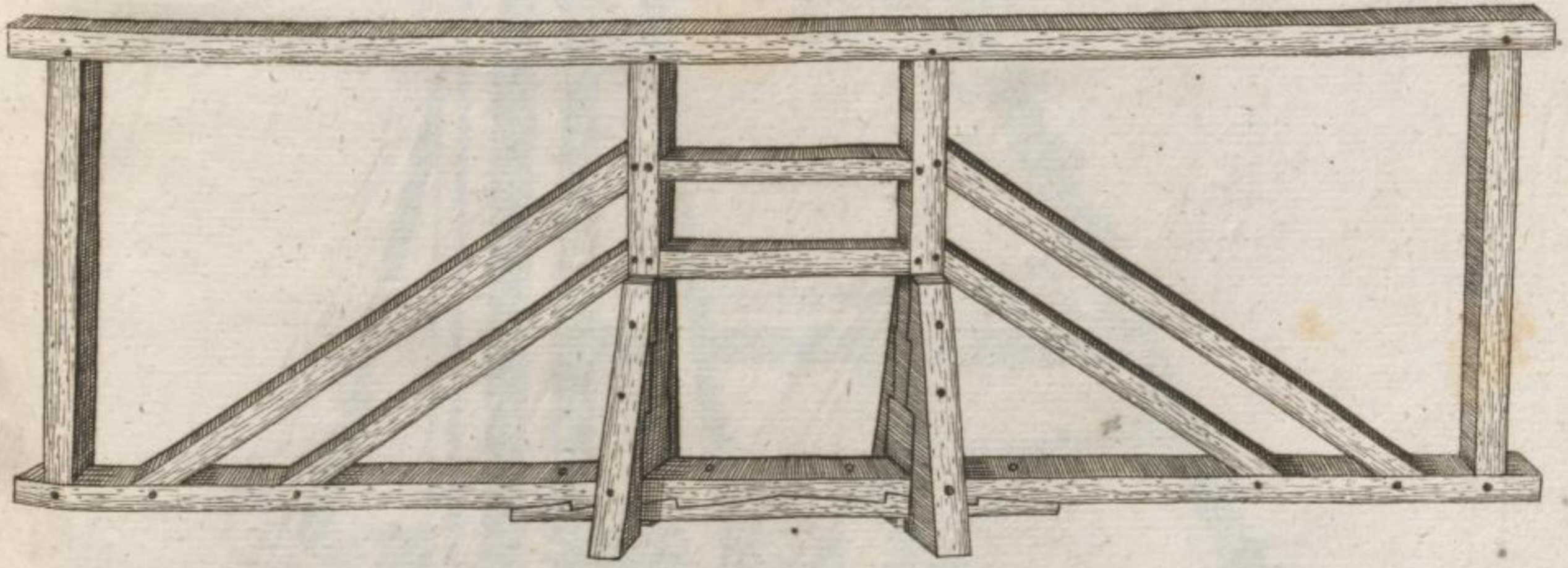
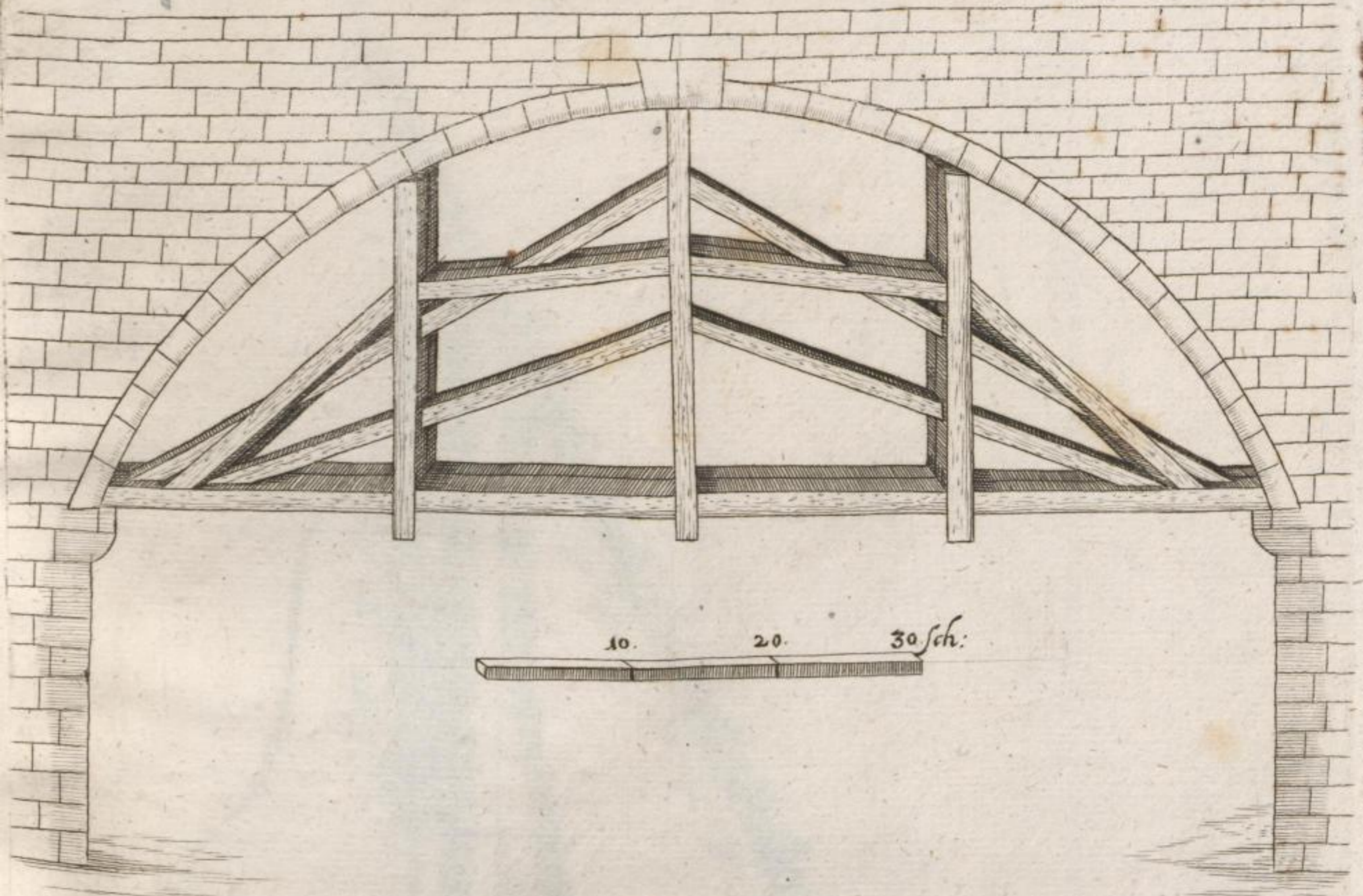


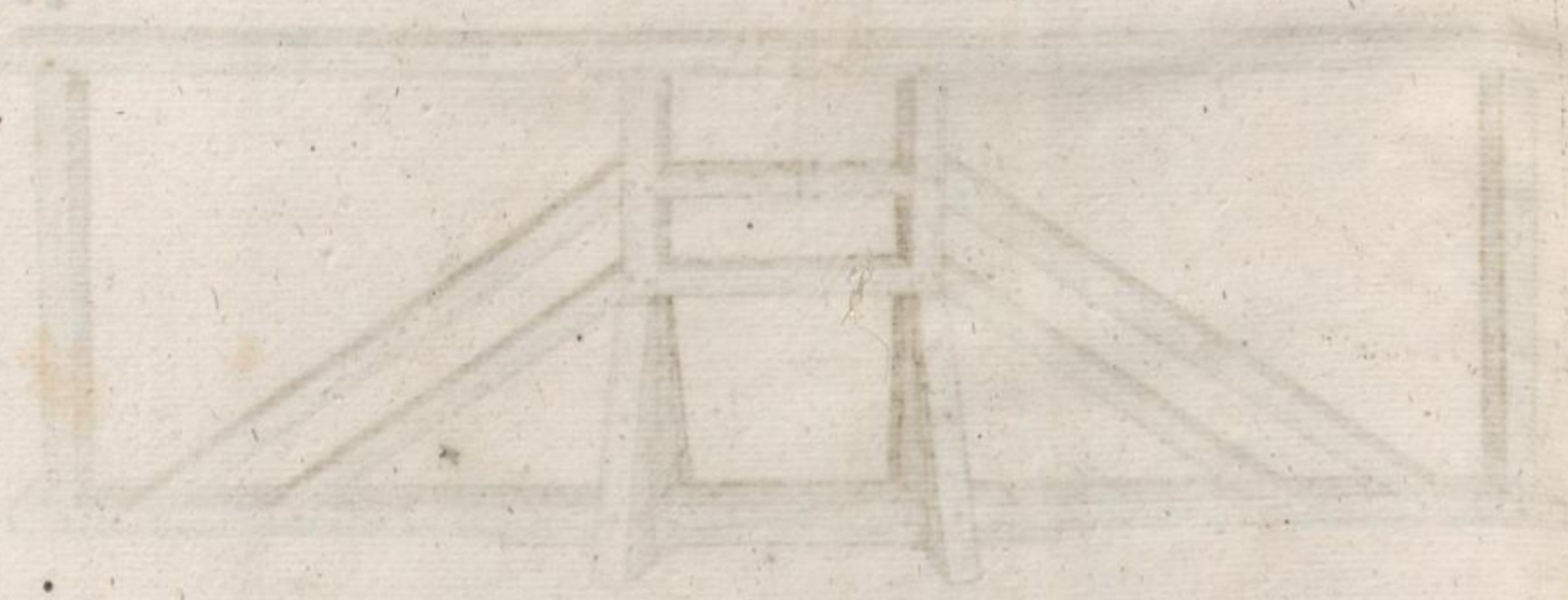
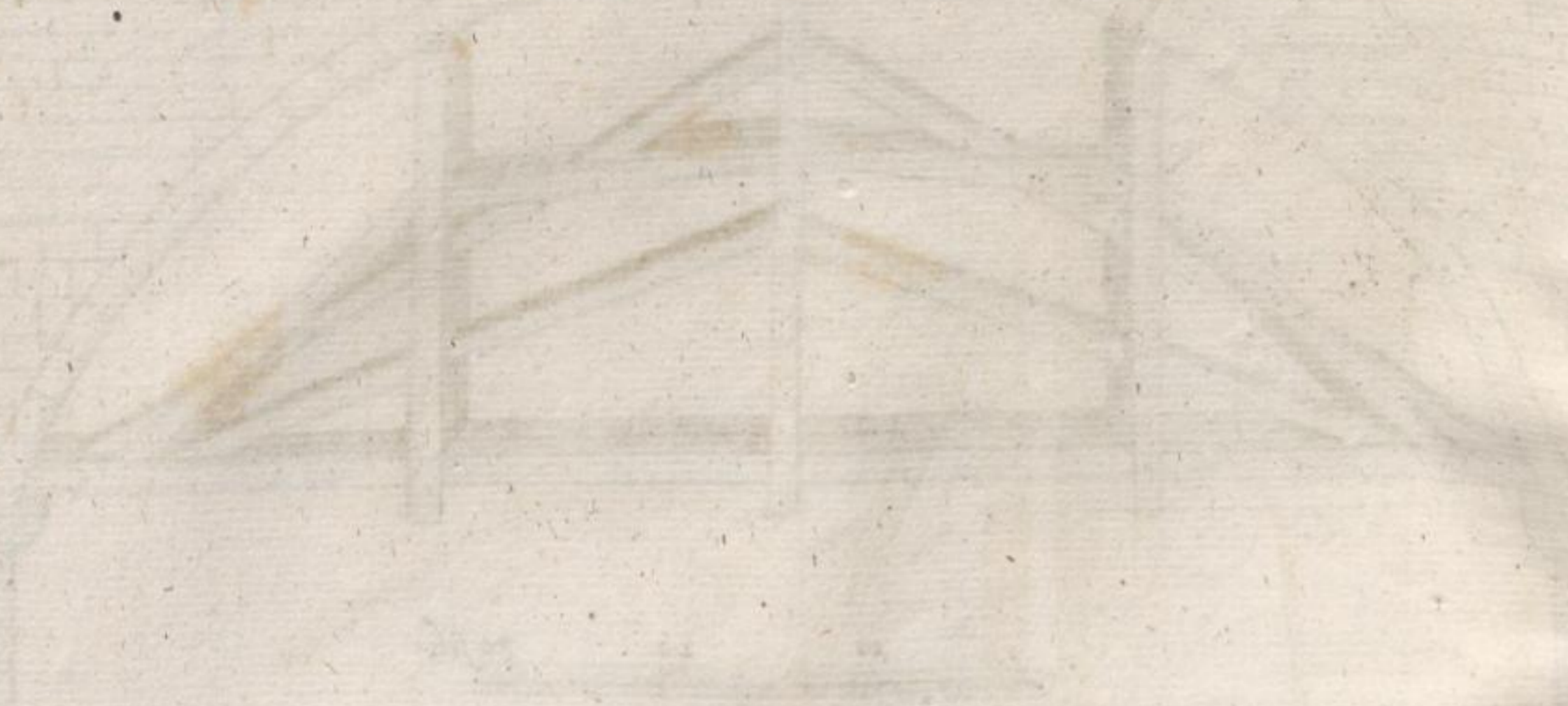


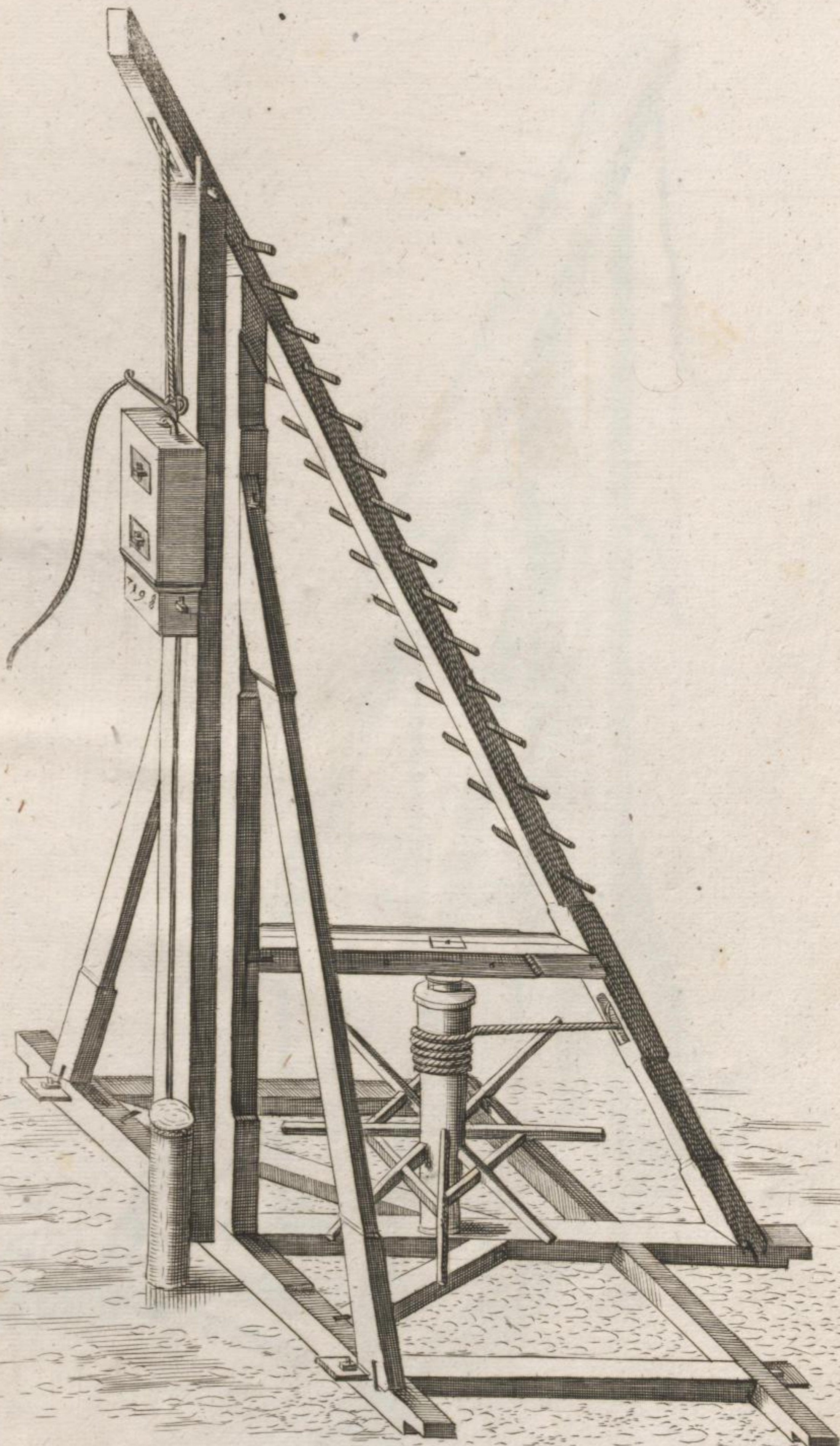




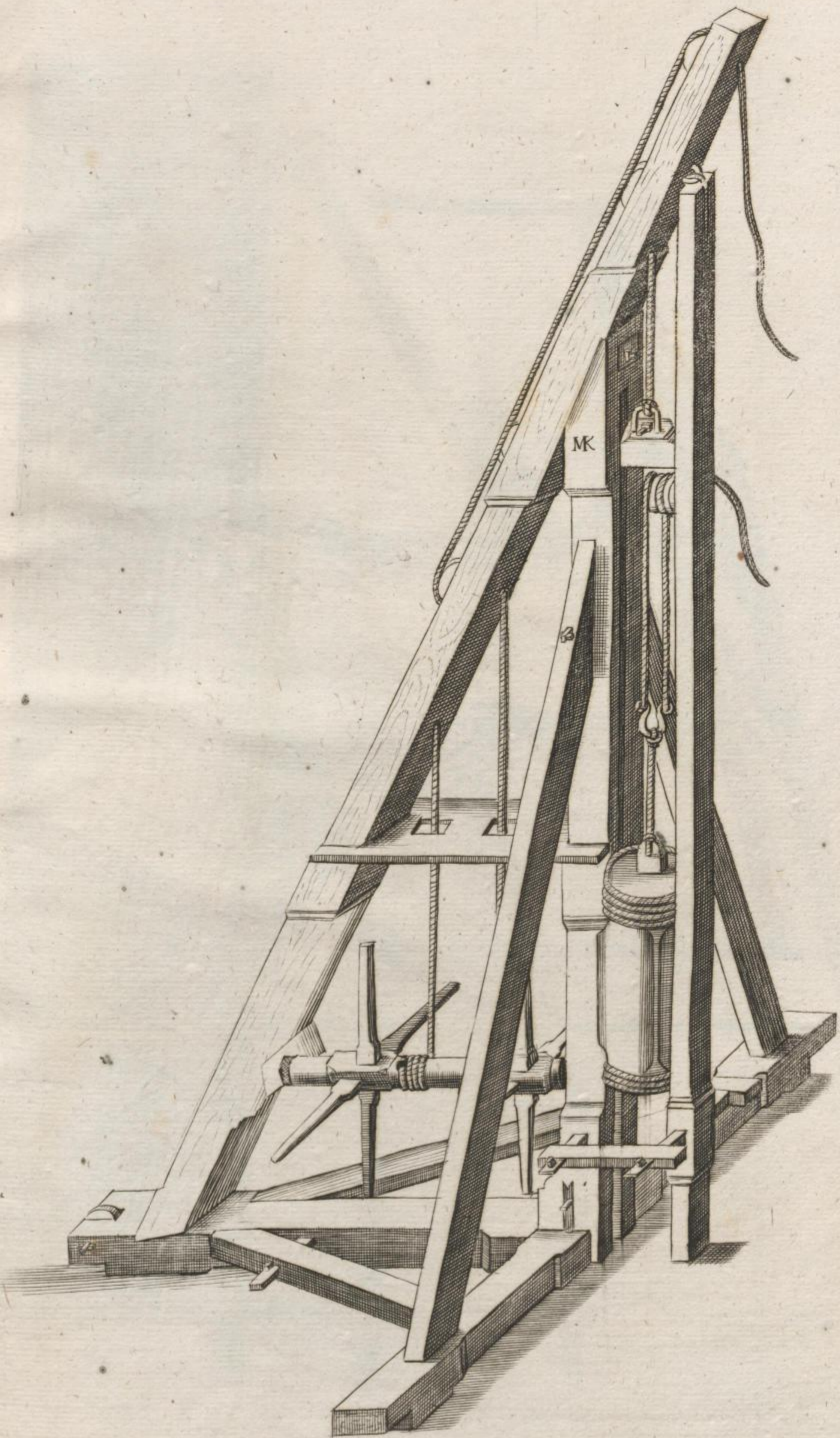


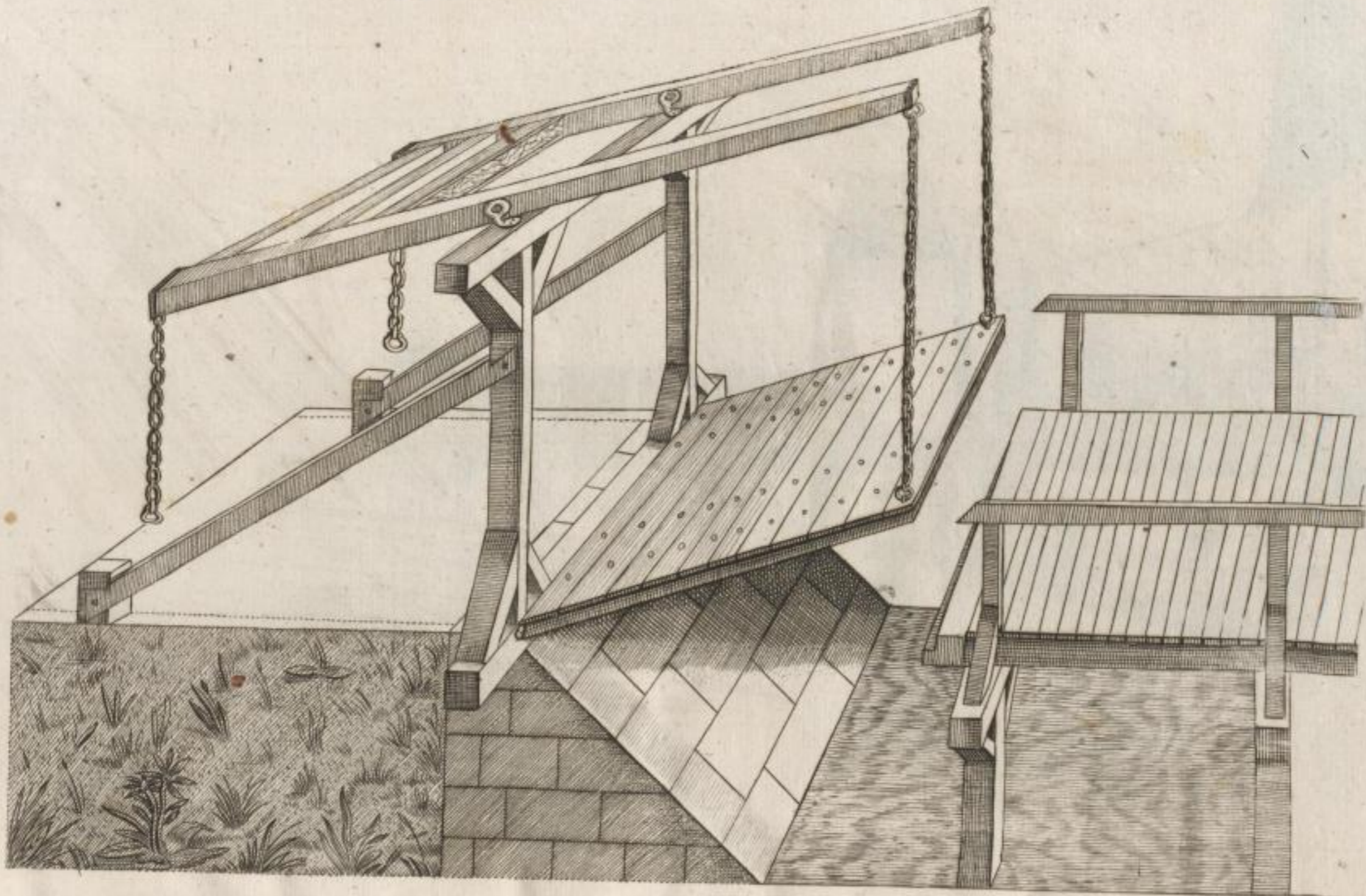




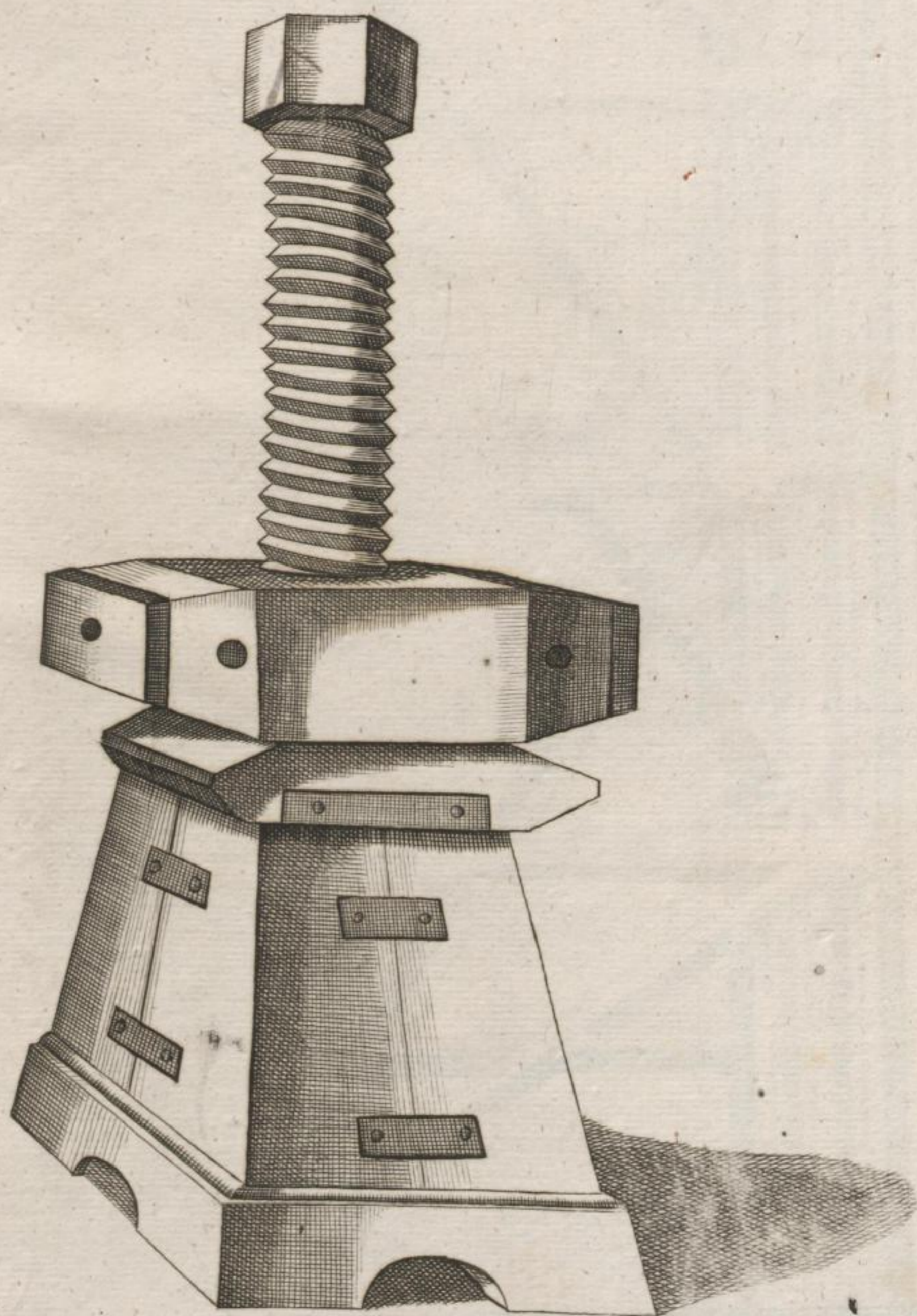


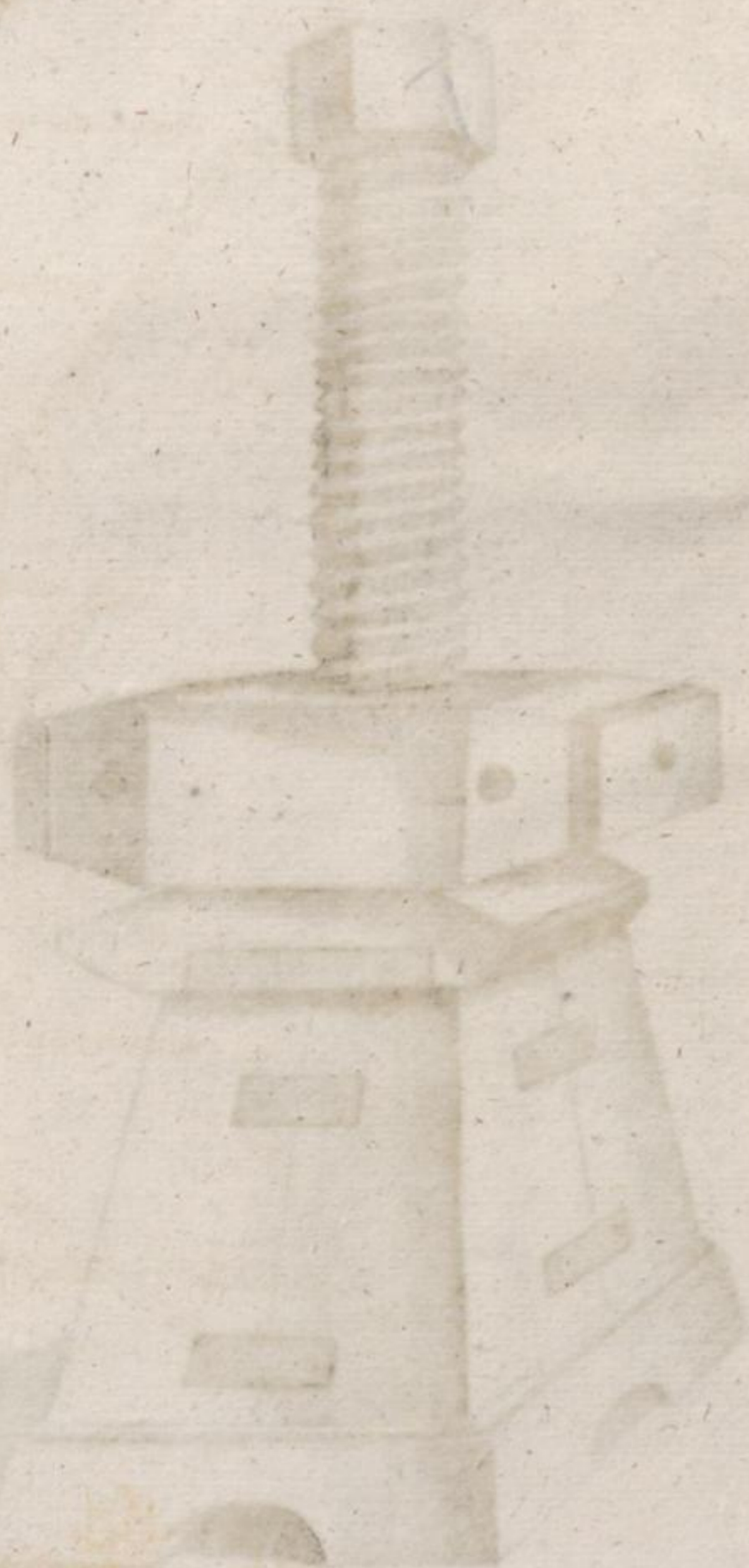
12 9 8 7 6 5 4 3 2 1

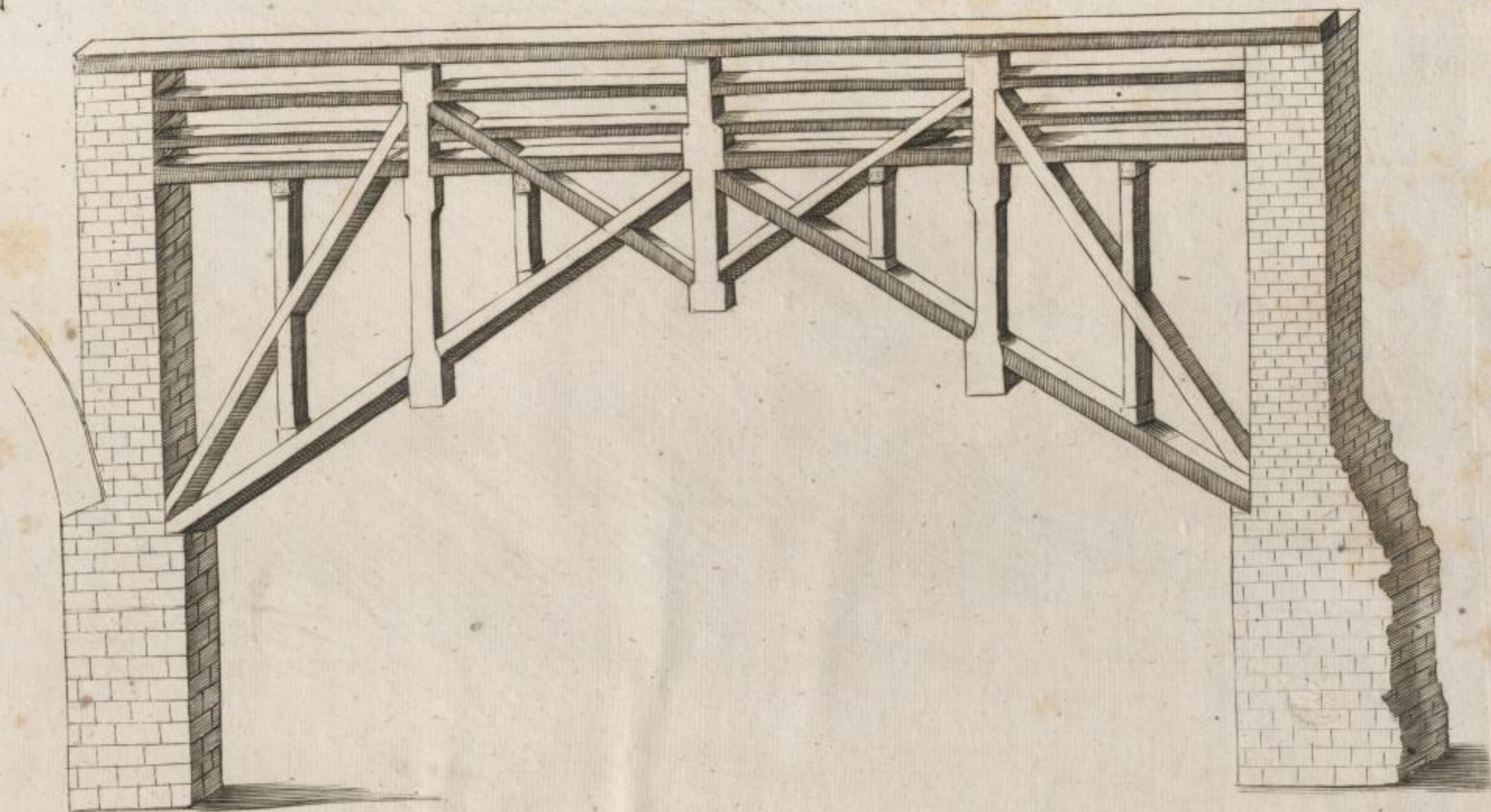


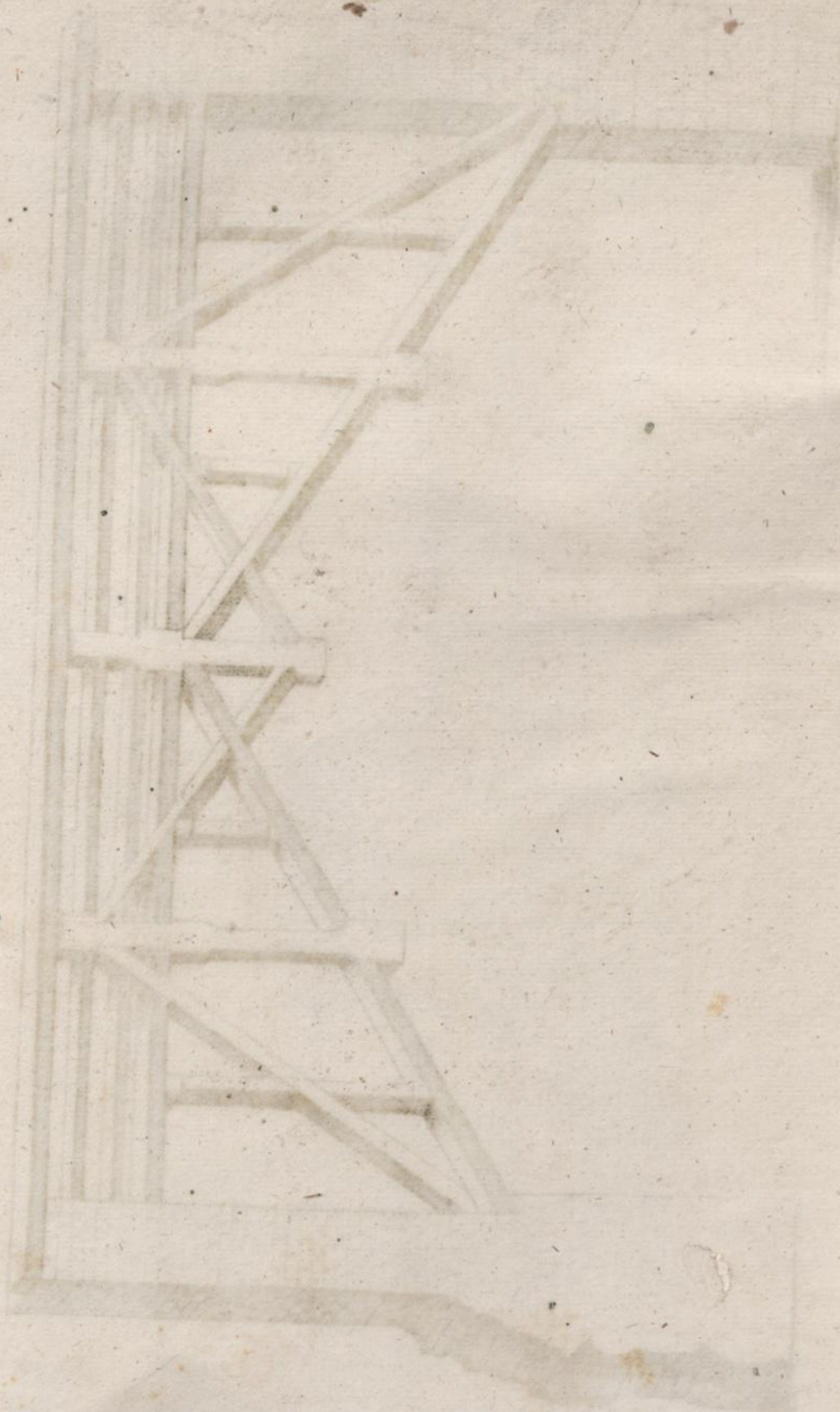












112 1000 10 21
1889/1000 1000 10 21

10. Dez. 1877

20. Aug. 1986



[Small, illegible label]